

Fölcersambisches

Glaubens und Tugend=Zerignis/

In zwoen Leich=Predigten/

Bey Christ=Adelicher und Solemnner Sepultur

Des Wolgebornen/ Hoch=Edlen und Gestrengen/

Hu. Melchior von Fölcersamb/

Fürstl. Churländischen Ober=Kants und

Sanglers/ Erbherrn auff Kalkunen.

Wie auch

Des Wolgebornen/ Hoch=Edlen und Gestrengen

Hu. Heinrich=Rudolphs von Föl=

ckersamb/ Königl. Majest. in Polen und

Schweden Wolbestaltten Obristen/ über ein

Regiment zu Fuß/ und Stamherrn

auff Kalkunen;

Beiden leiblichen Brüdern zu Wolverdientem

Nach=Ruhm/ dem Hoch=Adelichen Fölcersambis=

chen Erwor=Hause aber zu Schmerz=

stillendem Trost/

abgeleget

Und auff Begehren zum Druck übergeben/

von

HENRICO ADOLPHI Bregà Silesio, des Herzogthumbs

Churland und Semmgallen Superintendente und

der Mitawischen Gemeine Pastore.

Gedruckt in M^DC^{LXX}IX/ bey MICHAEL KAMMEL/
Fürstl. Hoff=Buchdrucker/ Anno 1669.

Zuschrift.

Der Wolgebornen/ HochEdlen/ Ehrenreichen und
VielTugendsamen

Frauen Catharina von Plettenberg/

Wittiben von Fölckersamb/ Ganslerin/

Frauen auff Kalkunen.

Und

Dem Wolgebornen/ HochEdlen und Gestrengen/

Hn. Johann Wolther von Fölckersamb/

Fürstl. Schurländischen Kammer- Junckern/

Erbherra auff Kalkunen.

Ingleichen

Der Wolgebornen/ HochEdlen/ Ehrenreichen und
VielTugendsamen

Frauen Elisabeth-Magdalena von Fölckersamb/

Des Wolgebornen/ HochEdlen und Gestrengen

Hn. Philip Schöpings/

Erbherra auff Borus, Münde/ Ehes Liebsten.

Wie auch

Der Wolgebornen/ HochEdlen/ Ehrenreichen und
VielTugendsamen

Frauen Barbara-Augusta von Fölckersamb/

Des Wolgebornen/ HochEdlen und Gestrengen

Hn. Johann-Ernst Franck/

Königl. Ritmeisters und Erbherra auff Semen/ Eheliebsten.

Gleichfalls

Der Wolgebornen/ HochEdlen/ Ehrenreichen und
VielTugendsamen

Frauen Ursula-Anna von Fölckersamb/

Des Wolgebornen/ HochEdlen und Gestrengen

Hn. Gotthard-Friedrichs von Budberg/

Fürstl. Schurländischen Kammer- Junckern/

Erbherra auff Daltens See und Sußen/ Eheliebsten.

Zuschrift.

So wol

Dem Wolgeborenen/ HochEdlen und Gestrengen/

Hn. Johann von Fölckersamb/

Stamm-Herrn auff Kalkunen

und

Erbherrn auff Pickeln/

Auf auch

Dem Wolgeborenen/ HochEdlen und Gestrengen

Hn. Gotthard-Friedrich von Fölckersamb/

Königl. Majoren/ Stamm-Herrn auff Kalkunen

und

Erbherrn auff Laugen-See.

Des Seel. Hn. Canzlers respectivè Hertzgeliebten/

ingesamt aber schmerzßlich traurenden/

Sr. Wittiben/ Hn. Sohne/ SSSr. Töchtern

und HHn. Gebrüdern/

Meinen allerseits Hochgeehrten und Wolgeneigten Freunden/

Gnade/ Friede und Trost/ von Gott dem

Vater/ durch Jesum Christum/ in Krafft

des H. Geistes!

Wolgeborne/ HochEdle/ Gestrenge Herren; Auch
Wolgeborne/ HochEdle/ Ehrenreiche und Viel
Tugendsame Frauen; Allerseits Hochgeehrte und
Wolgeneigte Freunde: Wie des Sel. Hn. Canzlers/ als
ihres *respectivè*, herßlieben Ehe-Herrn/ Vaters und Bruo
ders/ Meines wolzuæthanen Gönners/ unversehens
Hintritt/ und daß Er mit seinem Sel. Hn. Bru
der/ für dessen Ehrlich sepultur Er noch kurz vor
seinem Ende/ gar brüderlich gesorget/ zugleich auff eine

A ij

Zeit

Zeit müssen zu Grabe getragen werden/ mit Ihn
 en ich nicht allein hergliche beklage/ sondern auch dessen son-
 derbare Gunst/ beständige Wolgewogenheit und vielfältige
 Gutthaten gegen mir/ noch in seinem Grabe Ihm billich
 nachrühme: Also befinde ich mich auch dem ganzen Hochs
 Adelichen Fölckersambischen Hause/ so lange ich lebe/ zu
 beharrlicher Fürbitte und möglichster Willfärtigkeit bes
 ständig verpflichtet.

Und weil demnach E. W. H. E. G. und T. g. zu
 dero Bendersaits Fölckersambischen Herren Brü-
 der wolverdientem Ehren- Gedächtnüs/ die/ bey ih-
 ren Christl. Adelichen Leich- Bestatungen/ von mir gehalten
 ne Leich- Predigten zum Druck zugeben/ freundlichst begeh-
 ret; Als habe ich solchem ihrem Begehren auch gerne
 gebührlich begegnet und selbe hiemit Dienst- und Ehrens
 freundlichst übergeben wollen; Mit dem herglichen
 Wunsch/ daß unser aller ERLEBESSE und Heyland/ der
 HERRE JESUS selbst allen nöhtigen Trost in ihre be-
 trübete Herzen mildiglich einflößen/ ihr Herz Betrübniß
 gnädiglich miltern/ an Leib und Seele Sie kräftiglich
 stärken/ und zu fernerer Ausbreitung des Fölckersambi-
 schen Hauses Sie nebst denen lieben Ihrigen allerseits
 bey allem Hochs Adelichen und gesunden Wolstande bes
 ständig erhalten wolle! Und verbleibe/

E. W. H. E. G. und T. g. den

Gebet und Dienst-
 williger

H. A.

Die I. Leich-Predigt.

Der Trost-volle EXODUS
Des Schmerz-vollen Hiobs.

Von

Dem Wolgeborenen/HochEdlen und
Gestrengen/

Hn. Melchior von Fölskersamb/
Fürstl. Churländischen Ober-Kacht und
Sanklern

Erbherrn auff Kalkunen/

Nach Anweisung des XIX. Capitels Hiobs/
v. 25/26 und 27.

Christ-gläubig ergrieffen/

Und

Nach dem Er Anno 1665. den 27. Septembris
in beständiger Anrufung DESSERVEN
selig entschlaffen/

Auch Anno 1667. den 4. Octobris St. N. in
die Mitawische Kirche/bey Christ-Adelichem und
Volkreichem Leich-Conduct, zu seiner Ru-
he-Kammer/ begleitet worden/

In seiner Leich-Sermon, auff eignes
Begehren/
fürgestellt.

Hieronymus ad Pammach: Epist: LXI.
Tom: 2. p. 174. D.

Nullus tam apertè post Christi-
stum, quam iste (Hiob) an-
te Christum, de resurrecti-
one loquitur.

Es redet niemand nach Christi
Geburt von der Auferstehung
der Todten so deutlich / als
Hiob vor Christi Geburt ge-
redet hat.



Das walte Jesus Christus unser eini-
ger Erlöser/ der uns nicht allein von allem Ubel er-
löset in diesem Leben/ sondern auch nach diesem Leben
Sich als unser Erlöser erweisen/ uns aus dem Gra-
be heraus ruffen/ mit unser Haut wieder umgbe-
ben und zum frölichen Anschawen seiner Herrlich-
keit gewiß erwecken wird/ samt seinem Himmlischen
Vater und wehrtem Heiligen Geiste/ hoch-
gelobet in Ewigkeit/
Amen.

2. Tim. 4. v. 18

Joh. 5. v. 28.
Joh. 19. v. 26.
Joh. 17. v. 24.

Rom. 9. v. 5.

Ußerwehlt und in unserm Heylande ingesamt Ge-
liebt: Im X. Capitel seines HaußBuchs/ führet
der weise Lehrer Sprach diese Worte: Das Re-
giment auff Erden stehet in Gottes Händen/
derselbe giebt zu Zeiten einen tüchtigen Regen-
ten. Es stehet in Gottes Händen daß es ei-
nem Regenten gerahet/ derselbe giebt Ihm einen
LEBZGHEN GANZLEK.

Parascève
desumpta è
Syr. X. v. 4.
5.
Cancellarii
commu-
catione

Diese Worte Sprachs erwehne ich bey dieser Ge-
legenheit nicht solcher Meynung/ als wäre ich gesonnen/
nach dero Anleytung/ E. Christl. L. darzuthun/

Daß Gott allein Hohe Häupter und Obri-
geiten in ihr Regiment bestelle und einsetze.
Daß auch Gott allein Hoher Häupter Regi-
rung

nung glücklich unterhalte und fortsetze.
 Daß auch Gott allein Hohen Häuptern löbliche Räte zuordne und besetze.

Denn / dieser gegenwärtige Erwor: *Actus* uns auff and
 dre Gedancken leget.

Sondern ich ziele allein damit auff den löblichen
 Cankler / davon alhier Sprach Meldung thut / dessen
 Amts Würde und Hoheit wie auch sonderbare
 Nutzbarkeit in eines Hohen Hauptes Stats- und
 Hofz- Geschäften Hr. *Lutherus* in seinen Biblischen
 Anmerkungen verleihet / mit denen rühmlichen Rätz-
 schlägen und Kriegsverrichtungen des Syrischen
 FeldHauptmans *Naemans* ; da Er also saget :
 Cankler / das ist / Alß den nechsten Rät / wie
 Naëman dem Könige zu *Syria*.

Bibl. Luth.
 glosa marginali
 Syr. 10. v. 5.

2. B. König. 5.
 v. 1. et seq.

1. cum Naemann
 comparatione.

Sehen wir nun in des andern Buchs der Könige fünff-
 tes Capitel was daselbst von dem Kriegs- Generalen
 oder FeldHauptman *Naëman* gerühmet wird. So
 befinden wir / daß Er / in seinen anvertraueten
 KriegsGeschäften / und ein verordneter Cank-
 ler / in seinen anbefohlenen Stats- und Hofz-
 geschäften uns daselbst fürgestellt werde.

1. Alß ein Bornemer und Hochgehrter Mann.
 2. Alß ein Verständiger und Weiser Mann.
 3. Alß ein von seinem Herrn hochbeliebter Mann.
1. Alß ein Bornemer und Hochgehrter Mann/
 welcher

welcher wegen seiner hohen *Charge* war ein trefflicher Mann für seinem Herrn und hochgehalten. Das ist/ der seines Herrn Stelle zuvertreten/ nicht allein Amtes wegen verordnet war / sondern auch so wol von seinem Herrn / als auch von seinem ganzen Kriegs-Heer / Hoff-Stat / und andern Leuten hoch *respectiret* und bey jeders man hoch *estimiret* ward.

2. Als ein Verständiger und Weiser Mann wird uns *Naëman* fürgestellet / denn durch Ihn / sagt angezogener Ort / gab der Herr Heyl in Syrien und Er war ein Gewaltiger Mann. Was Er Amtswegen fürnam das that Er mit gutem Vorbedacht; Und weil Er behutsam und klüglich in allem verfuhr / geriehet es wol / und erreichte dem Königreiche zu sonderbarem Auffnemen.

3. Als ein von seinem Herrn hochbeliebter Mann aber / weil Er bey seinen Rahts- und Kriegs-Geschäften am Aufsatz frantz ward / trug der König sein Herr / für Ihn / als einen solchen nützlichen Mann / den Er nicht gern entpehren wolte / so grosse Sorge / daß Er auch selbst an den König von Israel seinethalben schrieb / und bat / Ihm beförderlich zu seyn / daß Er möchte wieder u. 61 gesund werden.

Voraus gar deutlich zu sehen / daß ein solcher hoher Königlicher oder Fürstlicher Minister, Er sey Ein Feldhauptmann und Königlicher KriegesRaht oder Ein Cansler und Fürstlicher OberRaht seines vornemen Amtes / rühmlichen Verstandes und weisen Rahtschläge halber / nicht allein billich hochzubalten / B sondern

sondern auch / wenn ein hohes Haupt / Ein König oder Fürst / entweder wegen Kranckheit / oder gar umb sterbens Willen seiner Dienste entrahten muß / so von dem Herrn selbst / als auch von dem ganzen Lande hoch zubezlagen sey.

2. Ad Cancellarium applicatio.
nc.

Weil wir denn Einen solchen löblichen Cansler ; Einen solchen Vornemen und hochgeehrten Mann / der für seinem Gnädigsten Fürsten und Herrn / seiner hohen Charge wegen hochgehalten ;

Einen solchen Verständigen und Weisen Mann / durch dessen weise und heylsame Raths schläge der Herr dem Hause Churland und Semmingallen viel Heyl gegeben ;

Einen solchen von seinem Herrn hochbeliebten Mann der umb seines hohen Verstandes und treuwerdender Dienste willen / von seiner Gnädigsten Herrschafft auch hochbeliebet worden / jetzt entseelt auff der Todten Bahre für uns haben / Nemlich / Den Weyland Wolgeborenen / Hoch Edlen und Gestrengen Herrn Melchior von Sölckersamb / Fürstlichen Gurländischen Ober-Rath und Canslern / Erbherrn auff Kalkunen ; Welchem ja so billich der Ruhm eines löblichen Canslers zukommt / als dem Syrischen Naëman.

Als ist leicht abzunemen / daß / wie in seiner Kranckheit / wegen so schwerer Niederlage / schon von jederman geschah / Also auch nu nach seinem Tode / umb so geschwind

schwinden Abscheids willen/ Er hochbeklaget werde.

Hochbeklaget/ von unsrer sämtlichen Hohen Land-
des Fürstlichen Obrigkeit und Herrschafft / daß
Sie numehr seiner trewen Dienste und weisen
Raths schläge :

Hochbeklaget/ von denen Fürstl. Herren Ober-
Rähten / daß Sie numehr seiner Collegialischen und Ar-
beitsamen Aufrichtigkeit :

Hochbeklaget / von Einer HochEdlen Ritter-
und Landtschafft / daß Sie numehr seiner sorgfälti-
gen Wachsamkeit.

Hochbeklaget / von Einer Ehrwürdigen Prie-
sterschafft / daß Sie numehr ihres trewen Für-
sprachs/

Hochbeklaget / von der herzlich bekümmerten
Frawen Wittiben / daß Sie nunmehr ihres halben
Herzens und herzgeliebten EhHerrns Ehlicher
Liebe:

Hochbeklaget / von dessen herzlich betrübten
Hn. Sohn und Frawen Töchtern/ daß Sie nun-
mehr seiner Väterlichen Fürsorge :

Hochbeklaget / von denen Leydtragenden Hn.
Brüderu / daß Sie nunmehr seiner Brüderlichen
Treuwe :

Hochbeklaget/ von allen des aanzen Hoch-
lichen Söldkerjambischen Hauses Anverwandten

daß Sie nunmehr seiner angenehmen Freundschaft:

Hochbeklaget / von denen sämtlichen Städten und Bürgerschaft daß Sie nunmehr seiner unverdrossenen Sorgfalt:

Hochbeklaget / von vielen armen Witwen und Waisen / daß Sie seines Christlichen und beförderlichen Mitlendens nunmehr alle alle auff einmal entzihen und entziehen sollen!

Und bin dessen gnugsam versichert; Wenn seine Krankheit hätte mögen gehoben und Er noch eine Zeitlang bey dem Leben können gefristet werden; Daß nicht nur Unsere Gnädigste Landes Fürstliche Herrschaft gern ein mehrers seinetwegen gethan / als der König in Syrien umb seines Naëmans Gesundheit that. In dem Er derhalben an den König von Israel schrieb.

Sondern / Es würde auch ein jeglicher / der Ihn nun hochbeklaget / gern was grosses und schweres versuchen / Ja die Hochbetrübte Frau Wittwe / Hr. Sohn / 33 Fr. Töchter / und Hrn. Brüder Wenn es hätte möglich seyn können / seinen Tod mit ihrem Leben und sein Leben mit ihrem Tode verwechselt haben.

Weil es aber heist:

Wie Salomon saget: Alles / was Gott thut / das bestehet immer / man kan nichts dazu thun / noch abthun.

Und wie Eli redet: Er ist der Herr / Er hat gethan / was Ihm wolgefallen.

Und

Und wie *Hiob* spricht: Der **HERR** hat **Ihn** gegeben / der **HERR** hat **Ihn** genommen / der **NAME** des **HERRN** sey gelobet. *Hiob. 1. v. 21.*

Als haben **J. Hochfürstl. Durchl. Unser Gnädigster Fürst und Herr** / **Wie auch Ihr. Hfürstl. Durchl. Unsere Gnädigste Fürstin und Frau** / durch **dero Höchstgeliebte Tochter** / **unsre Gnädigste Princessin** / in gleichen **dero Hfürstl. Gnaden** / **unsre insgesamt Gnädigste Prinzen und Princessinnen** / zugleich diesem **Volkreichen hochansehnlichen Reich-Conduct** persönlich wollen zugegen seyn / **Sowol Ihre Hochfürstl. Condolentz** und **wie hoch Sie den Seligen Hr. Kanzler beklagen** / **offentlich zubezeugen** /

Als auch mit **dero Gnädigen Präsenz**, so viel möglich denen **schmerzlichen Leydtragenden** ihre häufige **Thränen** zuhemmen und ihr **Leyd** zusanfftigen.

Welchen Zweck in schuldigster Nachfolge auch von uns zuerreichen / wir gleichfals das unsre dazu thun / und aus dem **Hergstärkenden Worte Gottes** heylsamen **Trost** herfür suchen wollen.

Ehe wir aber solches ins **Werck** richten / **Gott** umb seines **Heiligen Geistes** **Beystand** anrufen und also beten :

Vater unser / etc.

Der **Text** / den der **Selige Hr. ERZBISCHOF Ihm** selbst erwehlet / und in seiner **Leich-Predigt** zuerklären auff seinem **Todbette** begehret / ist der **schöne ERBESPERECH** des umb seiner **Gottesfurcht** / **Redligkeit**

Textus
Hiob. XIX.
v. 25, 26,
27.

und grossen Gedult berühmten Knechtes Gottes / des
HERRN / welchen Er selber auffgezeichnet uns hinter
lassen hat / in seinem Buch am 19. Capitel / und zwar
dieses Laufs:

Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und Er
wird mich hernach aus der Erden aufferwecken.

Und werde darnach mit dieser meiner Haut
umgeben werden / und werde in meinem Flei-
sche GOTT sehen /

Denselben werde ich mir sehen / und meine
Augen werden Ihn schawen und kein Frembder.

Eingang.

Exordium.

à
n. Textus
Occasione.
quæ est
a. Hiobi de-
plorata cõ-
ditio

AUßerwehlt und in unserm lieben Heylande allesamt
Beliebte / theils hochbetrübte / Freunde; Als der Au-
tor jetzt verlesener Worte / der schlechte / rechte
und Gottsfürchtige Mann Hiob / auß Gottes Zu-
laß / mit vielem und schwerem Creuz belegt war / und nu
in seinem größten Elend und Unglück saß / kamen seine
Freunde / ein jeglicher auß seinem Orte / zu Ihm /
sein Leyd zu klagen und Ihn zu trösten.

13. Weil Sie aber sahen / daß sein Leyd und
Schmerz sehr groß war / redeten Sie ganzer
sieben Tage und sieben Nächte nicht mit Ihm /
sondern saßen sich nur mit Ihm auff die Erden.

Als Sie aber endlich anfiengen Ihn anzureden / füh-
reten Sie gegen Ihm solche Worte / daß Er dadurch nicht
getröb

getröstet / sondern vielmehr hefftiger betrübet und verur-
sachet ward / Sie wieder also anzureden: Ihr seyd allzu-
mal leyndige Tröster.

Hiob 16. v. 2.

Fuhr darauff nur fort mit seinem Klagen und Wey-
nen / und sprach also: Ach der HERR hat mir eine
Wunde über die ander geschlagen / Er ist an mich
gelauffen / wie ein Gewaltiger.

Mein Angesicht ist geschwollen von Weynen /
und meine Augenlieder sind verdunckelt.

Hiob 16. v. 14.

16.

2. In Re-
demptore
Consola-
tio.

Blieb auch so lange in solchem Weynen und Wehklag-
gen / biß Er endlich sich an dem / Ihm und der ganzen
Welt verheissenen *Messia*, als dem einigen Erlöser erhö-
lete / und sich also dessen tröstete: Ich weiß das mein
Erlöser lebet / und Er wird mich hernach aus der
Erden auferwecken. Und werde darnach mit
dieser meiner Haut umgeben werden / und wer-
de in meinem Fleische GOTT sehen. Denselben
werde ich mir sehen / und meine Augen werdet
Ihn schawen und kein Frembder.

Ihr Geliebten: Seit der Zeit unsre Hochbetrübte Frau b *Applica-*
Canglerin / durch den tödlichen Hintritt ihres Seeligen *tione ad*
Eh Herrn in den einsamen Wittwenstand; Nebst ihrem *1. Lugen-*
ganzen HochAdelichen Fölckersambischen Hause aber / in *tes.*
den Jammer-vollen Trawerstand gesetzt worden / und
in solchem ihrem Leyde und Unglück meist in Thränen ge-
fessen / Sind zwar auch ihre gute Freunde und Verwand-
ten / aus ihren Orten / zu Ihr kommen / ihr Leyd zu klagen
und Sie zu trösten /

Auß

Auß welchen viele / weil Sie ihr grosses Leyd und Schmerzen an Ihr gesehen / oft gute Zeit neben Ihr gesessen und wenig oder nichts mit Ihr haben reden wollen;

Andre aber / die Sie mit zugleich thranenden Augen zu trösten versuchet / haben oft (wiewol mit stillem Munde) Ihr diese Antwort verursachet / Ach! Ihr send allzumal lendige Tröster! Ach der HERR hat mir eine allzutieffe Wunde geschlagen / Er hat mir das Herz zerspalten / Er ist an mich gelauffen / wie ein Gewaltiger / Er hat mir meine Krone vom Haupte abgerissen / mein Angesicht ist geschwollen von Weynen / und meine Augenliede sind verdunckelt.

Welch ihr Weynen und Wehklagen denn / je länger je mehr Ihr nach dem Herzen gedrungen / je näher der Termin des heutigen Leichs Conducts sich heran genahet / Also daß wenn Sie anders für Herzens Wehmuth lauten könntet / Sie jener Frawen von Thekoa / von welcher im andern Buch Samuelis am 14. Capitel Bericht zu finden / ihre zwar flüglliche / aber auch gar klägliche Worte / ob nicht deutlich nachsprechen / dennoch halbaebrochen nachachsen würde: Ach! Ach! Ich bin; Ach! Ich bin eine Wittwe! Ein Weib / Ach! Ein Weib das Leyde trägt! Mein Mann / mein Mann / Ach! Mein Mann ist mir gestorben!

Wittwe/
quasi weis
Weh.

Denn Sie / allem vernünftigen Urtheil und äusserlichem Abzeichen nach / anjeho ihr trawrieger Wittwen Name dermassen ängstet / daß Sie im weiten Weh
mit

mit unzähllich mehr Kummer und Jammer/ als das grosse weite Meer mit Wasser Tropffen/ angefüllet und überschwemmet ist.

Daher Ihr also zu Ruhete/ als einer solchen Person/
Die ihres Lebens nicht mehr froh werden kan/
Die des Todes wartet/ der doch nicht kömmet/
Die sich freuen und frölich werden würde/ weis
Sie das Grab bekäme/ wie auch Hiob also von sich Hiob 3. v. 20
klaget im dritten Capitel. 21. 22.

Weil ich denn weiß/ daß Sie nebst ihrem ganzen Fölscherfambischen Hause/ keine erfrewlichere Stimme hören könte/ als wenn Sie/ wenn auch alle herzlich Leidtragende mit Ihr/ Ihr Seliger herzogeliebter *respectivè* Eh Herr/ Vater und Bruder Selbst iso in ihrem herzlichen Betrübniß anreden und aus Gottes Wort trösten solte. 2. Defunctum.

Und aber der Selige Hr. Gantzler auff seinem Todsbette Ihm selbst abgelesene Worte Hiobs zu Nütze gemacht/ sich wieder all sein Betrübniß damit getröstet und zu seinem Leich Text Sie begehret;

Als wollen wir versuchen/ ob wir Ihnen nicht mit solchen Worten können was nahe zum Herzen kommen/ daß Sie den edlen Trost daraus nemen und Ihnen einbilden mögen/ als höreten Sie den Seligen Hr. Gantzler selbst solche herrliche Trost Worte reden/ in willens/ ihre Herzen insgesamt in ihrem trawren damit auffzurichten. Propositio. Optrimum cordis fide-

lis in vitā
& morte
solatium.
quod duo
exhibet.
I. Solatii
rationem.

Es führen aber solche Worte mit sich/ Den allerbesten Trost eines gläubigen Herzens im Leben und Sterben/ Derohalben wir acht haben müssen;

Fürs I. Und zwar was weitläufftiger/

Auff solches Trosts Beschaffenheit/
Woher uns solcher Trost entstehe?

II. Solatii
certitudi-
nem.

Fürs II. Und das was kürzlicher /

Auff solches Trosts Beständigkeit/
Daß solcher Trost gewiß bestehe.

Weißh. 9. v. 10. Gott stehe uns bey mit der Gnade seines H. Geistes; Er sende uns seine H. Weißheit von dem Thron seiner Herrlichkeit / Er sende Sie / daß Sie mit uns sey und mit uns arbeite / auff daß wir erkennen was Ihm wolgefället / Ihm zur Ehre/ uns zur Lehre / Ihm zur Herrlichkeit / uns zur Seligkeit / Amen!

Abhandlung.

Tractatio.

I. Optimi
cordis fide-
lis in vitā
& morte
solaty ratio.
oritur

Zulangend nun/ Jh. Wel. Fürs I. Eines gläubigen Herzens im Leben und Sterben besten Trosts Beschaffenheit / Woher uns solcher Trost entstehe? So redet der fromme Hiob im Text davon also / daß Er in seinem sonst höchstbekümmerten Herzen entstehe.

1. Aus seines ERLOESERS wahrhaftigem Leben.

2. Aus

2. Aus seines ERLOESERS Erweckung zum Leben.

3. Aus seines ERLOESERS Anschauen im Leben.

1. Den Herzens-Trost/ der da Hiob entstehet aus I. Redem-
seines Erlösers wahrhaftigem Leben/ deutet Er an/ ptoris no-
wenn Er also spricht: Ich weiß/ daß mein Erlö- stri vitā
ser lebt.

Da denn sonderlich auff Hiobs Trosts Worte acht zu geben/ daß Er nennet/ ubi occu-
rit,

Erslich Einen ERLOESER.

Hernach auch/ Einen lebenden ERLOESER.

A. Einen ERLOESER nennet Er/ da Er spricht: A. Subjectū
Ich weiß/ daß mein ERLOESER lebet. Wel- Goel. ā.
ches Wort/ nach Bericht der Grund- Sprache/ so viel heist/ gaal. rede-
mit, vindi-
cavit, pro-
pinquus,
cognatus,

Als: Ein Nah-Verwandter/ der sich eines andern/
Blut Freundschaft wegen/ annimmt.

Es heist: Ein Rächer/ der/ beygebrachten Unrechts
halber/ einen vertheidiget.

Es heist: Ein Erretter/ ein ERLOESER/
der einen Verhaffteten/ oder auch unter einer
schweren Last gebunden und gefangen liegenden
errettet/ loßmachet und erlöset.

Damit wir aber unazweiffelt wissen mögen/ Wen
Hiob durch solchen Erlöser verstehe? Müssen wir/ weil
wir nicht mehr Gott ohne Mittel/ oder die H. Patriar-
chen ohne Schrift/ wie Hiob zu seiner Zeit/ hören Predi-
gen/

gen/die H. Schrift zu Hülffe und zum außlegen nemen
und gebrauchen/welche uns zeyget/das dieser Hiobs und
aller Gläubigen/ Ja ins gemein/ aller Menschen
BlutsFreund/Rächer und Erlöser sey/ der Herr
Messias und WeltHeyland Jesus Christus Got-
tes und Marien Sohn.

Unser BluttFreund und NaherVerwandter ist
Er/ Nach dem Zeuanüs der H. Schrift: Wir sind
Glieder seines Leibes/ von seinem Fleisch und
von seinem Gebeine.

Unser Rächer/ Erretter und Erlöser ist Er/ sowol
Geistlicher als leiblicher Weise:

tum
1. Spiritua-
liter

1. Geistlicher Weise. Nach Pauli Zeuanüs/

Da Er also spricht: Da die Zeit erfüllet war/
sandte Gott seinen Sohn/ geboren von einem
Weibe und unter das Geseze gethan/ auff das
Er die/ so unter dem Geseze waren/ ERLE-
SEZE.

1. Cor. 4. v. 4.

Und da Er abermal spricht: Jesus Christus ist uns
von Gott gemacht/ zur Weißheit/ und zur Ge-
rechtigkeit/ und zur Heiligung und zur ER-
LESENUNG.

1. Cor. 1. v. 30.

Und da Er noch einmal spricht: Es ist ein Gott
und ein Mittler zwischen Gott und den Men-
schen/ nemlich/ der Mensch Christus Jesus/ der
sich selbst gegeben hat für Alle zur ERLE-
SENUNG.

1. Tim. 2. v. 5. 6.

Nach

Nach Petri Zeugnis/ das also lautet: Wisset/ daß ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset seyd/ von ewrem eytelen Wandel/ sondern mit dem thewren Blut Jesu Christi/ als eines unbeschlechten und unschuldigen Lämbleins.

1. Pet. 1. v. 18
19.

Nach seinem eignen Zeugnis: Ich wil Sie ERRETTEN aus der Hölle.

Jos. 13. v. 14

Und wiederumb: Des Menschen Sohn ist kommen sein Leben zu geben zur ERRETTUNG.

Math. 20. v. 28

2. Leiblicher Weise ist Er auch der Erretter und Erlöser.

2. corpora-
liter.

So rühmet Jhn David: GOTT der Höchste/ spricht Er/ ist ihr Erlöser.

Psal. 78. v. 37

So rühmet Jhn Salomon: Der Wänsen Erlöser/ spricht Er/ ist mächtig/ der wird ihre Sache außführen.

Sprichw. 23. v. 11.

So rühmet Jhn Daniel: Er ist/ spricht Er/ ein Erlöser und Nothhelffer.

Dan. 6. v. 27

Diesen Nahen BlutsVerwandten / Erretter und Erlöser/ den HERREN Messiam, den Herrn Jesum Christum / auff den Hiob damahls mit den Vätern hoffete / meynet Er nun / wenn Er spricht: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet. Und wil so viel sagen:

Ob ich gleich mit meinen Sünden meinen Gott erzürnet und seine schwere Straffe verdienet habe:

Ob ich gleich grossen Fürwurff meines Gewissens und manche schwere Hergens-Angst empfinde:

Ob ich gleich des Satans Anfechtung und Höllische Dräwunaen offte fühle:

So tröste ich mich doch meines Erlösers/ Der Gott im Himmel mit mir wieder außsöhnet; Der die verdienste Sünden-Straffe auff sich nimmt; Der meinem Gewissen Friede schaffet; Der den Satan überwindet und in allem für mich zahlet/büffet und mich erlöset.

Denn (welches alhier sonderlich zu mercken) Hiob redet nach Propheten Art/ als sey das/ was von Jesu Christo verrichtet werden solte/ schon geschehen/ umb der wahrhaftigen Gewisheit willen/ davon unten mehr wird zu berichten seyn.

Ob ich gleich/ wil Er nochmahls auch vom leiblichen Erlösen sagen/ umb alle das meine kommen/ und überaus vielem/ ja Lastschwerem Creutz unterworffen bin/ daß ich daraus unmöglich mich selbst erretten kan/

So habe ich doch meinen Schatz/ meinen Helfer/ meinen Erretter/ an meinem BlüttsFreunde/ meinem Erlöser. Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet. Derselbe mein Erlöser wird mich wol wissen daraus zu rechter Zeit zu retten und zu erlösen/ der auch ist

s. Prædica-
tional.

B. Ein lebender ERLOESER: Ich weiß/ spricht Er/ daß mein ERLOESER lebet. Andere Erlöser/ betrübter/ geängsteter und bedrückter Leute/ als Moyses/ Josua/ Gideon/ Simson/ und wie Sie mehr gehetsen/ haben zwar auch gelebet; Sind aber schon

schon lang gestorben und ihr erlösen ist mit ihnen gestorben/ niemand hat sich ihrer mehr zu trösten.

Der Erlöser aber/ dessen ich mich tröste/ dessen sich alle gläubige Christen trösten/ der lebet. Er lebet und wird nimmermehr sterben/ denn Er ist selber das Leben.

Und/ ob Er schon mein Fleisch und Blut in der Fülle der Zeit annehmen und für mich sterben sol/ wird Er doch gerecht und ohne Sünde seyn. Dannenhero es dem Tode unmöglich fallen wird Ihn zu halten/ Er muß Ihn lebendig wieder von sich lassen. Esai. 53. v. 2

Und laß es auch seyn/ daß auch Ich selbst wegen meiner Erb- und täglichen Sünden sterben muß/ nach dem Ausspruch Gottes: Du bist Erde und solt wieder zur Erden werden. So ist dennoch mein Erlöser nicht tot/ sondern lebend. Und weil Er nur lebet/ so bin Ich ohne alle Sorge/ Er wird mich wol aus Noht und Tod zu erlösen wissen. 1. B. Mos. 31 v. 19

Sehet/ so kan Ihm Hiob sein betrübtes/ gepressetes und fast gar zur Erden gedrücktes Herz auffrichten/ sich wieder erholen/ unter seiner Centner=schweren Last wieder herfür rafften und sich herrlich trösten/ mit seines Erlösers warhafftigem Leben/ darumb spricht Er: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet.

Und eben solcher Trost/ solcher Herzens= Trost hats gemacht/ daß auch der Selige Hr. Cankler Ihm diese Worte Hiobs erwehlet und zum Buchs Text außerlesen hat/ Applicatio ad A. defunctum, qui hat/ hoc Solatio

è Redemptoris vitâ
 fele exeric. hat/ anzuzeigen/ daß Er mit anders nichts/ als mit seinem
 immerlebenden Erlöser dem HERRN Jesu sich je-
 derzeit ermuntert/ erquicket und getröstet habe

- sub onere
1. In seiner Geistlichen Sünden=Last.
 2. In seiner mühsamen Amtes=Last.
 3. In seiner täglichen Kreuzes=Last.
 4. In seiner endlichen Todes=Last.

1. Peccati. 1. In seiner Geistlichen Sünden=Last/ Wenn
 Er umb seiner Erbs und wirklichen Sünden willen/ oft/
 als ein gebundener/ hat krumm und sehr gebückt/ ja den
 Psal. 38. v. 7. ganzen Tag trawrig gehen müssen/ weil Sie Ihm/ wie
 v. 7. eine schwere Last oft sind zu schwer worden. Ihm
 auch kein sündiger Bluts=Freund/ ja kein Bru-
 der davon hat helfen noch Ihn erlösen können/ weil
 Psal. 49. v. 8. 9. es alzu viel kostet.

So hat Er einig und allein seinem Herzen/
 Welches Ihm von Sünden schwer/
 Und für Angst betrübet sehr/ erfrewlich zus-
 rahen/ sich gehalten an seinen allerheiligsten Bluts=
 Freund/ an seinen lebenden Erlöser den HERRN
 Jesum; sich seines ganzen Erlösungs= Wercks in
 herzlichlicher Buss erinnet/ seine Sünden drauß geurtheilet/
 und daß Er zwar umb seiner Sünde willen sey da-
 hin gegeben/ aber doch auch umb seiner Gerech-
 tigkeit willen wieder aufserwecket worden/ sich
 in warem Glauben herzlich getröstet; Solchen Trost
 Ihm

Ihm auch durch die *H. Absolution* absonderlich ankündigen und durch offtern Gebrauch des Hochwürdiagen Abendmahls bekräftigen lassen / auch in solchem Trost Ihn also angesungen :

Allein zu dir *HERR* Jesu Christ/
 Mein Hoffnung steht auff Erden.
 Ich weiß daß du mein Tröster bist/
 Kein Trost mag mir sonst werden/
 Von anbegin ist nichts erkorn/
 Auff Erden war kein Mensch geboren/
 Der mir aus Nöhten helfen kan/
 Ich ruff dich an/
 Zu dem ich mein Vertrauen hab.
 Mein Sünd sind schwer und übergroß/
 und rewen mich von Herzen/
 Derselben mach mich quit und loß/
 Durch deinen Tod und Schmerzen/
 Und zeig mich deinem Vater an/
 Daß du hast gnug für mich gethan/
 So werd ich quit der Sünden=Last/
HERR halt mir fäst/
 Weß du dich mir versprochen hast.

Wie seinem immerlebenden Erlöser / hat sich der
 Sel: Hr. Cankler auch jederzeit ermuntert / erquicket und getröstet.

2. In seiner mühsamen Amtes=Last. Denn/ ges 2. Officii.
 wiß ist im ganzen Politischen Stats- und Reaments Wesen/
 nach der Hohen Obrigkeitlichen Regierungs=

Last / nicht eine einlge *Charge*, nicht eine einige hohe Amtes Würde zu nennen / welche so viel und so vielerley Arbeit und Berriehlungen auff sich hätte / als eben das Mühsame Kanzler= Amt. So wol auffser Landes / innerhalb Landes / als auch an seines Herrn Hofe.

(a) Es mögen fürfallen / Reichs Tage / Land= Tage / Gesandtschaften / Commissiones, Consistorial= Gerichte / Criminal= Gerichte / Appellation= Gerichte / Kirchen= Visitationes oder wichtige Rahtschläge / So wird in allen des Kanzlers Person erfordert.

(a) Herm. Kirchn, lib, de Offic. & dignit, Cancell, l, 1, cap. 7, pag. 99.

Und weil in solchen Solemnitäten gar viel füraehet / was die Religion, deroselben Privilegia und Freyheit betrifft / auch davon viel öffentliche Discursen und Streitigkeiten fürgetragen werden.

Gleichfals auch in Consistorial= Gerichten viel schwere Religions= Casus und verworrene Eh= handel sich begeben / welchen Er Amtswegen den Außschlag geben muß. (b)

(b) Ja annemung eines jungen oder neuen Rahts / dienet es / daß ein Herr / wo möglich / keinen anneme / auß dem Er mit der Zeit und Jahren / nicht getrawete / seiner Qualitäten halber / mit Tug und Ehren einen Cansler oder Directoren zu machen. Viet Ludowig von Seckendorff in der Zugabe des Teutschen Fürsten= Stats / edit. 1665, ad cap. 6, §. 1. vom Titul eines Directoren. p. m. 127.)

Als muß ein Cansler nicht allein in guter Jurist seyn

seyn (c) / der der Gemeinen Rechte / der Reichs Constitutionen, der Regiments= formulen, der Land= Statuten, der Policey= Ordnungen / gute Wissenschaft habe / seine Amtsverrichtungen nach denenselben zu reguliren und anzustellen.

(c) Reincking de Regim. secul. l. 2. class. 2. c. 11. n. 11.

Er muß auch dabey nicht nur ein guter Hof= Mann seyn / dem frembder Potentaten Stat und Hoffhaltungen / frembder Nationen Sprachen / Sitten und Gebräuche bekant sind / damit Er seines Herrn Rechte allenthalden wisse wol zu obachten / und nicht leicht worinn zu kurz oder zu weit gehe / das seinem Herrn verkleinerlich seyn könne.

(Seckendorff in vorbenantem Ort. §. 4. vom Amt eines Cancellers. pag. m. 133. Ein Edelman seyn / spricht Er / Sprachen und Exercitien können / Hof= Bräuche wissen / auch zumal ein ehrlich und aufrichtig Gemüht haben / dem Geiz und Partiten gramm seyn / sind löbliche und gute Stücke ; Sie reichen aber nicht zu / umb eine Racht= Stube zu dirigiren, oder auch sonst grosse und gewisse Stellen mit rechter Würcklichkeit zu bedienen ; sondern es gehöret mehr und fürnemlich dieses dazu / daß man des juris publici und eines guten theils juris privati erfahren / und in tractation der Geschäfte / auch Führung der Seder / läuffrig und just sey.)

Sondern / Er muß auch dabey / Ein / der reinen Religion aufrichtig zugethaner Christ (d) seyn / der alles mit Gott und Gebet anfangt / Gott seinen Dienst für sich selbst andächtig leiht und für dessen Fortpflanzung treulich helffe sorgen / der böser Practiquen sich

enthalte/ auch eines Christlichen Wandels und rühmlichen Lebens/ sich beflüsse/ damit Er für allem Gott zum Freunde habe/ und Ihm nicht leicht jemand/ seinem Herrn oder seinem Hohen Amt zum *despect*, was verweißliches könne mit Wahrheit fürwerffen/ dessen Er sich schämen müsse.

(d) Talis debet esse, qui consilium dat: ut seipsum formam aliis ad exemplum bonorum operum exhibeat in doctrinâ, in integritate, in gravitate: ut sit ejus sermo salubris etque irreprehensibilis, consilium utile, vita honesta, sententia decora. Ambros. de Offic. 1, 2.

Nulla est scientia, si utilitatem pietatis non habet. Greg. lib. moral.

Er muß auch ein guter Theologus und in Geistlichen Kirchen-Rechten geübter Mann seyn/ der die Heil. Schrifft fleißig gelesen/ dem die Theologischen Schrifften bekant sind/ der da wisse/ was Er glauben oder verwerffen solle/ damit bey oberwehnten *Occasionibus* oder Begebenheiten Er nicht irgend etwas bejahe/ was Er verneinen/ und nicht irgend etwas verneine/ was Er bejahen sollte/ und seines Herrn *Regalien*, so Geistliche als Weltliche Hoheit betreffend/ zum *Præjudiz*ichts vergebef/ sondern in alle Fälle geschickt und fertig sey.

Ja/ weil ein *Canzler*/ *Os & Cor Principis*, der Mund und das Herz seines Herrn ist/ durch welchen Er seines Herzens Meynung andern läßt kund machen/ muß Er auch ein guter Orator (e) seyn/ der nicht allein seines Herrn und des Landes bestes wisse/ sondern auch zu rechter Zeit (f) und an rechtem Ort davon und dafür reden/ die dazu gehörige Nothdurfft gründlich und förmlich bezbringen und fürtragen/ auch die wie
driaen

brigen Einwürffe und Einwendungen tapffer belegen könne.

(e) Quoties aliquid aut dicimus aut loquimur, toties de nobis iudicatur. Cic. de Orat.

(f) Tempus est optimus consiliarius. Bias ap. Stob.

Er muß auch ein arbeitsamer und unverdroffener Mann seyn: Zwar alle/ einem Sankler obliegende Arbeit zu erzehlen vermag ich nicht; Wenn Er aber sonst nichts zu thun hätte/ und nur die beschwerliche *Supplicationen*-Last auff Ihm lege/ so kan die allein Ihm Lasts genug seyn/ und Arbeits genug machen/ Weil Ihm nicht allein der *Supplicationen* Einlieferung und Bericht des Inhalts viel *molests* verurrsachet/ sondern Er Sie auch Selbst alle muß durchlesen/ auff daß Er davon wisse gründlich zu *referiren*, Selbst Sie an die Hohe Obrigkeit befördern/ Selbst Sie helfen verabschieden/ Selbst auch/ als Sankley-Director, acht geben/ daß darauff nicht etwas unformliches/ viel weniger etwas unrechtes/ an Abscheiden/ an Außschreiben/ an Befehlen/ an Verordnungen/ und dergleichen außgegeben/ auch über alles die *Archiven* jeder Zeit richtig gehalten werden; welches Er sich doch nicht muß verdriessen lassen.

Es wird Ihm aber seine ohn diß mühsame Amtes-Last/ nicht nur ein weniges/ sondern fürwar gar ein großes/ noch schwerer/ noch mühsamer gemacht/ wenn Er zwar seines theils in beregten *Expeditionen* es Ihm außs möglichste läßt angelegen seyn/ Und aber bey so über-

häufften Abwechselungen/ bey so vielen verwirreten Sachen und bey so ungleich gesinneten Leuten es unmöglich ist/ daß alle können erhalten was sie wollen/ oder erlangen was Sie suchen / oder recht behalten wie sie vermeynen / daß die meiste Mühwaltung mit Undanck belohnet werde. Denn/

Geräht eine Sache wol/ oder geschieht jemand Gnüge/ so heist es: Es mußte ja so seyn/ es konte nicht anders kommen; Und giebt der Zehende nicht acht/ mit was für Besacht und Arbeit es so weit gebracht worden. Ist aber ja jemand der es bedenckt/ so ist doch selten einer/ der es recht bedanckt/ sondern muß heißen: Es ist sein Amt/ darumb ist Er **Sankler**.

Geräht aber eine Sache übel/ oder muß jemand's Sache/ nach dero Beschaffenheit/ wiederlich lauffen; D/ so hat niemand Schuld/ als der **Sankler**/ der muß sich alsdann von jederman richten und verdammen lassen.

Auß welchem allem ein jeder/ bey dem nur ein wenig nachdenckens ist/ gar leicht abnemen kan/ daß/ trawu nicht ein jeglicher/ der es Ihm vielleicht nur einbilden / und
 „ **Sanklers Expeditiones**, nach Anweisung seines selbsts
 „ klugen Gehirns/ weil Er ein wenig Grüb/ *Latem* (erschnaps)
 „ *pet/ taxiren* und meistern kan/ zu einem **Sankler** tüchtig/
 „ und **Sanklers= Charge** zu bedienen geschickt; yn könne/
 „ sondern Er für var viel müsse gelernet/ gelesen/ gehöret/ ges
 „ sehen und erfahren haben; Solch Amt auch weder einen
 „ verdrossenen/ noch einen unfreundlichen Kopff dulden könne/
 „ sondern viel **Kopffbrechens** / viel **Echlaßiose**
 „ **Nacht=Arbeit** / viel reissen/ viel **Leibes Kräfte**/ viel
 „ **Gedult** und **Bescheidenheit** / ja auch viel **Unkosten**
 „ **erjooes**

erfordere. Und daß ich mit einem gelahrten Mann/ alles in ein Wort zusammen fasse (g) Ein Sankler muß nicht Ganz leer/ sondern vielmehr Ganz gelehrt seyn; Denn/ keine Eintildung noch Bauch außstrecken/ sondern/ nechst Gottes Furcht und Beystand seines Geistes/ rechte gute Erudition und Geschicklichkeit einen Sankler machet/ der solche schwere Amteslast ertragen kan. Daher wir denn auch nicht unrechte thun/ wenn wir seinen Sankler=Stand heißen und nennen/ eine beschwerliche und mühsame Amteslast.

(g) Herm.
Kirchn. l.
de Offic.
cancell. l.
1. cap. 7.
p. 66.

Wenn nun ein Bestalter und Berordneter Sankler unter solcher Amteslast/ ermüdet/ abgemattet und abkräftig gemacht/ manchen Tag ohne Appetit zu essen/ manche Nacht gar Schlaflos/ mit Hindansehung seiner Leibes Gesundheit und der Seimigen Wolfahrt zu bringet/ und noch dabey erfahren mus/ daß Er von unbedachtsamen und unerkäntlichen Gemühtern sich muß übel bereeden/ anfeinden und wol gar verfolgen lassen/ Lieber/ wie wolte Er es immermehr außhalten/ wie wolte Er sich Selbst zu frieden sprechen/ und bey so beschwerlicher Amteslast sich bergen können/ wenn Er nicht den Trost aus seines Erlösers warhafftigem Leben zu erarcenien und zu sagen wuete/ Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet?

Das ist:

Ob mir mein Amt schon schwer mühsam und sawr

Ob ich schon wenig Danc verdienne: (wird:

Ob man mir schon dabey gehässig ist: So ist doch
diß

diß mein Trost/ daß der GOTT und HERR/ der mir
solch hohes und wichtiges Amt anbefohlen/ mein ER-
LÖSER lebet; der wird mich auch mit Gemüths-
und Leibes Kräfften zur Arbeit begaben/ wieder alle
Wiederwärtige Gemühter vertheidigen und endlich nach
seinem gnädigen Willen von solcher schweren Amts-
Last gar erlösen.

Und gewiß ißts/ daß auch der Sel: Hr. Sankler bey
seiner mühsamen Amts-Last/ da Er sein Sankler Amt
in so gar bösen und gefährlichen Zeiten treulich und rühm-
lich geführet/ zwar oft nach einem wenig Respit und Er-
holung der Kräffte gelechset/ Wie ein Tagelöhner nach
Hiob 7. v. 2. dem Abend verlanget/ daß seine Arbeit aus sey.

In Erwegung der gefährlichen Zeiten aber/ die keine
Erleichterung hoffen/ weniger zulassen wolten/ sich der
Krafft und endlichen Erlösung seines ERLÖ-
SERS getröstet/ daß der noch lebe/ durch des-
sen immerlebende und lebendmachende Krafft Er
auch noch immer so viel vermögen werde/ daß Er bis zum
seligen Schluß seines Lebens werde sein Amt verrichten
können/ der werde

An seinem Geist Ihn stärken
Darzu auch an seinem Leib
Daß Er seins Amtes Werke/
Mit allen Frewden treib/
und thue nach seiner Pflicht/
So viel als Ihm befohlen/
Bis daß Er Ihn werd holen
Zu seinem hellen Liecht.

Und

Und ebenermassen hat der Selige Hr. Cantzler sich auch jederzeit mit seinem imerlebenden **EXERCITIO** ermuntert/ erquicket und getröstet;

3. In seiner täglichen Kreuzes= Last; Welche/ 3. Crucis. weil Sie so wol bey dem/ der in hohen Ehren sitzt/ als bey dem geringsten auff Erden sich einstellt (b) auch den Sel: Hrn. Cantzler nicht verbey gegangen/ da Ihn gedrucket Eyr. 40. v. 3.

a. Allgemeine Land= Kreuzes= Last/ Bey so *cont.* nürlichen Landes: Beschwerden/ Krieges Unruh und unersätlichen Landes *Pressuren*. Da Er nicht nur / nebst seiner und unsrer gnädigsten Landes= Fürstlichen Herrschafft und seinen Hrn. *Collegen*, als ein Fürstlicher Ober= Racht und Cantzler hat müssen in Augenblicklichen Landes: Sorgen sich abarbeiten/ wie einem Ubel nach dem andern vorzubeugen oder / wo möglich / gar abzuhelfen seyn möchte/ (h) Sondern auch/ als ein Mitglied des Landes/ gleich andern/ seine que parens, quandoque noverca est. Horat.

b. Absonderliche Kreuzes= Last tragen und das seine dabey aufsetzen müssen. Wozu denn auch/ über das/ noch kommen/

Sein Hauskreuz / wenn auch bey Ihm / wie bey uns andern allen ein jeglicher Tag seine eigne Plage gehabt. Matth. 6. v. 34.

Sein Leibes= Kreuz / Wenn Ihn gar oftmalige schwere Kranckheiten befallen/ und kaum kaum haben leben lassen. Wie solches

Unsrer HochFürstl. Obrigkeit/ die deßhalben sel-
ner nützlichen Dienste oft ungern entperet/

Seinen Hochgeehrten Herrn Collegen, die oft
bey seinem Bette mit Ihm *consultiret* und wichtige Raths-
schläge gepflogen/

Denen lieben Seinigen/ die Ihn Tag und Nacht
embßig gewartet/

Denen Herrn Medicis, die Ihn sorgfältig *curiret*,
wie auch

Uns andern/ die wir Ihn mitleydig besucht haben/
gnugsam wissend ist.

In welcher seiner häuffigen Landes=Hauß= und Lei-
bes=Creuzes= Last Er sich traun auch am allerbesten
bergen können (i) mit seines Erlösers Leben/ weil
Er gewußt/ daß sein Erlöser lebt der auch mitten in sei-
nem **EXCEB** bey Ihm sey/ Ihn nicht verlassen/ sondern
gnädiglich erlösen und erretten werde. Von dem Er/
aus tröstlicher Versicherung sagen könne: Der **HEXX**
lebet/ und gelobet sey mein Hort/ und der **GDTT**
meines Heyls müsse erhoben seyn.

Psal. 118. v. 47.

(i) Pertinet ad Christianam firmitatem, non solum operari
quæ bona sunt, sed & tolerare quæ mala sunt. Aug: Serm: 165.
de temp:

Auff den Er/ laut tröstlicher Versicherung/ bawen könn-
ne/ die also lautet: Er begehret mein/ so wil Ich Ihn
aushelffen/ Er kennet meinen Namen/drumb wil
Ich Ihn schützen/ Er ruffet mich an/ so wil Ich Ihn
erhö=

erhören/ Ich bin bey Ihm in der Noth/ Ich wil
Ihn heraus reißen/ und zu Ehren machen/ Ich
wil Ihn sättigen mit langem Leben und wil Ihm
zeigen mein Heyl.

*Pfal. 91. v. 14.
15. 16.*

Wie Er denn auch nicht weniger mit seinem im-
merlebenden **ERDEER** sich ermuntert/ er-
quicket und getröstet.

4. In seiner endlichen Todes-Laſt: Allerley Laſt/ 4. **Mortis**
iſt ſchwer/ So Sünden-Laſt/ ſo Amts-Laſt/ als
auch Kreuzes-Laſt/ und drückt den/ dem Sie auff
dem Halse liegt/ oft dermaßen/ daß Ihm ſeine Krafft und
Saft vertrocknet/ wie es im Sommer dürre wird.

Pfal. 32:

In dem Er oft ſchier verzagen wil/ wie auch David
darüber wehmühtig klaget.

pfal. 22:

So ſehr aber gleichwol ſolche unterſchiedene Laſt drü-
cket/ ſo erdrückt dennoch keine derſelben einen gläubigen
Chriſten gar/ und bringets Ihm keine ſo nahe ans Herze/
als die letzte Todes-Laſt/ die iſt unter allen die ſchwe-
reſte/ die drückt Leib und Seele von einander. Und
wenn dieſelbe einem Menſchen nur auff den Hals fällt/ ſo
hält Sie Ihn alſbald ſo feſte/ daß auch der allerweiſe-
ſte/ der allerſtärckeſte/ der allergeſchwindeſte unter
Ihr erliegen muß.

*1. B. König. 11.
v. 48.*

*Nicht. 16. v. 30.
2. B. Sam. 2.
v. 23.*

Welches auch der Sel: Hr. Cankler ſeines theils mu-
ſte inne werden: Denn/ wie ſchwer Er Zeit ſeines Lebens
von allerley Laſt/ war gedrückt worden/ hatte Ihn dens

noch keine / als einen gläubigen Christen / gar erdrücken können.

Als aber die endliche Todes=Last Ihn befiel/ da mußte Er alsbald alle seine angelegene und wichtige Geschäfte verlassen/ und sich unter solchem Bedruck ins Bette niederlegen; Ach! wie manchen gar harten Druck und Herzens=Stoß mußte Er da empfinden/ daß Ihm der milde Angst=Schweiß über den Leib lieff/ Drauff fiengen die Arzneyen an nichts mehr zu verschlagē/ die Kräfte schwunden/ die Sinnen namen ab/ der Ahtem ward schwer/ die Verwandten wepneten/ die Bekandten beklagten Ihn! Und weil es dieselbe Last war/ die mit allen Menschen den Schluß machet/ mußte endlich Leib und Seel sich scheiden und Er mußte sterben.

Wenn Er nun unter solcher endlichen Todes=Last/ mit dem edlen Herzens= Trost aus seines Erlösers Lebent sich nicht zu schützen gewußt/ So wäre es Ihm ja unmöglich gewesen/ daß Er darunter nicht gar hätte verzweifflen müssen! Dieser Trost aber machte es/ daß Er auch mitten im Tode getrost war und sprach:
 Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet. Kommt überein mit König Davids Herzens= Trost im 73. Psalm verfaßet/ da Er also spricht: **HERR**/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch / **GOTT** / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Welchen eine andächtige Seele in diese Reimen faßet:

Sprüchew. 14.
v. 32.

Psalm. 73.
v. 25. 26.

Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht/
 So weistu *HERR*/ daß ichs nicht acht/
 Wann ich dich hab/ so hab ich wol/
 Was mich ewig erfreuen sol/
 Dein bin ich ja mit Leib und Seel/
 Was kan mir thun Sünd/ Tod und Hell,
 Kein beßre Trew auff Erden ist/
 Denn nur bey dir/ *HERR* *JESU* *CHRIST*/
 Ich weiß/ daß du mich nicht verläßt/
 Dein Zusag bleibt mir ewig fäst/
 Du bist mein rechter trewer Hirt/
 Der mich ewig erlöset wird.

In welchem Trost auch der Sel: *Hr. Gankler* sein Auditorium,
 letztes Wort beschloß und sein Leben selig endete.

Als der verlobte Gottes / *Simson*, tausend *Philister* mit
 einem Esels Kinbacken geschlagen / und ganz abgemattet/
 gar Dursts sterben wolte; Ward Er durch das Wasser/
 welches Ihm Gott/ aus einem gespaltenen Zahn desselben
 Kinbackens entspringen ließ / dermassen erquicket/ daß sein
 Geist wieder zu Ihm kam/ wie solches weitläufftiger
 zu lesen/ im Buch der Richter am 15. Capitel.

Richt. 15. v. 18.
19.

Hier/ *J. Geliebt*, ist mehr/ als Wasser aus einem Esels
 Zahn! dieser Trost *Hiobs* und des Sel. *Hrn. Gank-*
lers quillet aus dem Brunn des Lebens/ dem lebenden
 Erlöser *Jesu Christo*.

So viel herrlicher nun sein Ausfluß ist/ so viel herrli-
 cher wird auch seine Labung seyn!

Weil demnach/ *J. Gel.* niemand unter uns ist/ Er sey eaq; Imita-
 hoch oder niedrig/ reich oder arm/ alt oder jung/ der nicht toria,

nach seines Standes und Zustandes Beschaffenheit/ eben so wol/ als Hiob/ eben so wol/ als der Sel. Hr. Cankler von seiner Geistlichen Sünden=Last/ seiner mühsamen Amtes=Last/ seiner täglichen Kreuzes=Last offte ermüde/ und auch seine endliche Todes=Last augenblicklich erwarten müste!

Weil auch niemand so unbesonnen/ so Er sich anders selbst recht kennet/ der Ihm selbst das geringste Vermögen zuschreiben dürffte/ nur das geringste von solcher Last zufragen/ geschweige selbe zuertragen und endlich zu übertragen/ und vielmehr darunter in seinem Elende zu vergehen und endlich gar zuverzagen sich befürchten müsse; Wo Er nicht eines gewissen Erlösers und Erretters sich zuversichern hätte! Ach freylich Niemand! Niemand!

in
Oaere.

Er so lerne demnach ein jealicher dem Gläubigen Hiob und dem Sel. Hrn. Cankler nacharten/ und in allem Zufall den Herrn Jesum seinen Erlöser ergreifen und von Ihm Trost/ Erquickung und Rettung holen! gewiß/ sein Geist wird wieder zu Ihm kommen.

4. Peccati.

Drücket jemand seine Geistliche Sünden=Last/ der machs wie Sie; Tröste sich/ daß sein HERR JEsus/ sein Erlöser lebet; Und weil Er lebe/ so lebe auch die Krafft seines vollgeltenden Verdiensts noch; Veruffe sich derothalben auff Ihn für seinem himlischen Vater und spreche auß Sündrewendem und gläubigem Herzen; O lieber Gott! O barmherziger Vater!

Sieh' an deines Sohns Kreuz und bitteres Leyden/

Der

Der uns ERLOSSET hat mit seinem Blute/
 Und eröffnen lassen sein Herz und Seite/
 Auch mir zu gute.

Kuffe seinem Erlöser dem HERRN Jesu selber zu und
 spreche: Erbarm dich mein in solcher Last/
 Nim Sie aus meinem Herzen/
 Dieweil Du Sie gebüßet hast
 Am Holz mit Todes Schmerzen/
 Auff daß ich nicht für großsem Weh/
 In meinen Sünden untergeh/
 und ewiglich verzage.

Drücktet jemand seine beschwerliche Amts und 2. Muneris.
 Beruffs=Last/ der machs wie Sie; Er fasse diesen
 Trost/ daß sein HERR Jesus/ sein Erlöser lebet;
 Und weil Er lebe/ so lebe auch das Vermögen seiner
 mitwirkenden Hülffleistung noch; Kuffe Ihn derohalben
 drumb an und spreche:

Ach HERR mein Heyl! Du wollst allzeit mich stärken/
 Durch deine Krafft in meins Beruffes Wercken/
 Auff daß ich möge in denselben allen/
 Dir wolgefallen!

Drücktet jemand seine tägliche Creuzes=Last/ der 3. Crucis.
 machs wie Sie/ Er ergreiffe diesen Trost/ daß sein HERR
 Jesus/ sein Erlöser lebet; Und weil Er lebe/ so lebe
 auch seine Hülffreiche Rettung noch: Falle Ihn derohalbe
 her bittelich an und spreche:

Groß ist/ O Gott/ des Creuzes=Last/
 Die Du mir auffgeleget hast/

DER TROST-VOLLE ERLÖSER

Es wird auch noch von Tag zu Tage
 Die Bürde schwerer/ die ich trage.
 Was ich vermag/ ist Dir bekant.
 Greiff zu mit deiner starcken Hand:
 Hilf tragen meinem schwachen Rücken/
 Sonst wird die Last mich gar erdrücken.

Joh. Heer-
 mann. in
 Geist: Poëtis.
 Erquickstunden
 fol. 17.
 4. Mortis,

Drücktet jemand die endliche Todes=Last / oder
 Er erinnert sich derselben daß Sie bald drücken werde/
 der machs wie Sie: Er halte sich an diesen Trost/ daß
 sein HErr Jesus/ sein Erlöser lebet; Und weil Er le-
 be/ so lebe auch seine lebendmachende Allmacht noch:
 Neme Ihn drum zu Hülffe/ Ergebe sich Ihm zu leben/
 Ihm zu sterben und spreche;

Ich wil mich gänzlich wenden/
 Zu Dir HERR Christ allein/
 Gib mir ein seligs Ende/
 Send mir dein Angelein/
 Führe mich ins ewig Leben/
 Das Du erworben hast/
 Durch dein Leyden und sterben/
 und blutigen Verdienst.

So wird Er im Werck erfahren/ daß es Ihm nimmers
 mehr an Trost mangeln werde/ sondern werde eben so
 wol/ als der gläubige Hiob/ als unser Sel. Mit Christ/
 in Sünden=Last / in Amts=Last / in Kreuzes=
 Last / ja gar in Todes=Last / ermuntert / gestär-
 cket / erquicket und getröstet werden/ und nicht nur
 gerne gestehen/ sondern auch öffentlich rühmen und bekens-
 nen/

nen / daß eines gläubigen Herzens bester Trost im Leben und Sterben bestehe: In seines Erlösers warhafftigem Leben / Besage unsrer Texts Worte / Ich weiß / daß mein Erlöser lebet.

Es wil aber der gläubige Hiob solchen Herzens-Trost noch fester machen / wenn Er über dieses Erste noch hinzusetzet / daß Er auch bestehe / Fürs.

2. In seines Erlösers Erweckung zum Leben. Seine Worte lauten also: Mein Erlöser / wird mich hernach auß der Erden wieder aufferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden; Er wil so viel sagen:

2. Redemptoris resuscitandi virtute ad vitam.

Ob ich gleich jetzt über meinen ganzen Leib so kochtig / würmig und schwüurig aussehe / daß jederman für mich erschelt und grawet;

Ob ich gleich endlich gang und gar in der Erden werde vermodern / verfaulen und zu Staube werden müssen / So solt drum nicht gar mit mir auß seyn / sondern alsdann sol meine Herrlichkeit allererst recht angehen: Mein Erlöser wird mich auß der Erden aufferwecken und mich wieder mit dieser meiner Haut umgeben. Und zwar nicht so voll böser Schwären und so abschewlich / als jeso / sondern herrlich und schön gezieret / mit Enalischer himmlischer Klarheit.

Gleichen Kummer / J. Gel. stillete am Gel. Hrn. Gangler gleicher Trost: Er sahe auff seinem Siechbette / wie Jhm seine Gestalt war versallen: Er fühlete /

Applicatione ad 1. piè defunctum, wie

wie Ihm seine Kräfte waren verschwunden: Er mußte sich hegen und heben lassen / kein einigs Gliedmas konte mehr seine gewöhnliche Dienste weder Ihm selbst noch andern leisten: Woraus Er selbst gar leicht seinen Abscheid urtheilen konte.

Weil Er aber reichen Trost aus seines Erlösers Auferweckungs-Kraft zum Leben schöpfete / Daß Er Ihn hernach wieder aus der Erden auferweckē werde / und Er mit seiner Haut wieder solle umgeben werden und zwar / in weit besserem Stande / als Er nun dieselbe der Erden werde sollen anvertrawen; Sehet / so ward Er nicht einmal ungeduldig oder betrübt darüber / sondern / ob Er wol die lieben Seinigen nicht trawrig machen wolte / und alle Zeit das beste von seiner Genesung hoffen hieß / so erwartete Er doch seiner Auflösung mit grosser Gedult und Freuden.

2. Auditorium.
& hæc Imitatoria.

In der Wüsten zu Mara / J. Gel. war so gar bitteres Wasser / daß es niemand trincken / auch niemand süße machen konte. So bald aber Moses auff Gottes Befehl einen sonderlichen von GOTT gezeigeten Baum drein warff / vergieng ihm alle Bitterkeit / ward süß und wolgeschmack; wie davon Nachricht zu finden / im andern Buch Mosi am 15. Capitel.

2. B. Mos. 15.
v. 25.

Hier / J. Gel. ist mehr / als ein süßmachender Baum zu Mara! Denn / dieser Trost Hiobs und des Sel. Hrn. Ganklers / hat seinen Saft und rinnet auß dem Baum des Lebens / dem lebenden Erlöser Christo Jesu.

So viel herrlicher nun sein Ursprung ist / so viel herrlicher wird auch seine Erquickung seyn.

So lasset demnach auch uns / J. G. diesen Herzens-
 Trost ergreifen / und unsers Kummers Bitterkeit damit
 versüssen; So wol a. Der unsrigen wegen / als b. Un-
 ser selbst wegen.

causa

a. Werden uns die Unrigen / die uns herzlich lieb sind / a. Nostrorum,
 von schweren Kranckheiten oder sonst bösen Zufällen be-
 massen übel angerichtet / daß Sie Ihnen selbst nicht mehr
 ähnlich sehen; Müßen auch endlich gar dahin sterben / und
 kommt unsrem Herzen gar schmerzlich für: Was können
 wir thun? Es ist also Gottes Wille. Es kömmt vom
 HERRN / darumb können wir / (darumb müssen
 auch die anjeho / herzlich betrübten und Leydtragenden)
 nichts darwieder reden / weder böses noch gutes; 1. B. Mos. 24.
 v. 10.
 Sondern nur mit unserm Job sprechen: Wie es dem
 HERRN gefallen / also ist's geschehen / der Name
 des HERRN sey gelobet! Job. 1. v. 22.

Haben Wir und Sie / Sie und Wir doch den unfehl-
 bahren Trost / daß derselbe / so gestorben / wieder
 leben werde.

So ist Er nun nicht gestorben / sondern nur voran ge-
 schickt / ruffet gleichsam zu rücke und spricht:

Beständig bleibt im Glauben /

Wir werden in kurzer Zeit /

Einander wieder schauen /

Dort in der Ewigkeit.

o darumb / Solch wieder schauen billich macht /

Daß man des scheidens gar nicht acht!

b. Unser selbst wegen ergreifen wir auch billich die b. Nostra,
 sen

sen Trost/ Sind wir in dieser Welt dem Leibe nach vieler Müh und Wiederwertigkeit unterworffen / sonderlich Kranckheiten und Schwachheiten.

Bald hat einer eine verrenckete Hüffte/ und muß
1. B. Mos. 32. v. 32. hinken / wie Jacob.

1. B. Röm. 15. v. 27. Ein ander hat böse faule Schenckel/ wie Assa.

2. B. Sam. 9. v. 13. Ein ander ist gar lahm / wie Mephiboseth.

Ein ander ist voll Grind/ Kräge und Schwären/
Hiob. 2. v. 7. wie unser Hiob.

Ein ander hat gar ein äußerliches Pest-geschwür/
Esa. 38. v. 21. wie Hißlias.

Ein ander ein innerliches Apostem / als unser Sel:
Hr. Sankler / welches sich nach seinem Tode erst ge-
äußert.

Ey/ man verschmerze die Plage ein wenig/ solte es auch
gar biß in den Tod wären / daß man seine Pflaster oder
Wundentücher umb den Schaden gar müste mit in die
1. Luc. 16. v. 22. Grube nemen / wie Lazarus.

Lasset's hingehen / wer kan / wer darff / wer wil auch
GOTT widerstreben? Wer wil seinem Willen
1. Rom. 9. v. 19. widerstehen? Am lieben jüngsten Tage sollen wir gar
viel anders außsehen/ Da werden wir wieder mit
unserer Haut umgeben werden.

Aber / die
wird ein wenig besser und schmucker lassen / nicht mehr
schäblich / kräßig und unstätig / sondern schön und herrs-
lich / gestalt seyn.

Nach der Schrifft: Es wird gesäet in Un-Ehren
und wird auferstehen in Herrlichkeit: Es
wird

wird gesäet ein natürlicher Leib und wird
 aufferstehen ein Geistlicher Leib.

1. Cor. II.
 v. 43. 44.

Nach der Schrift: Der Herr Jesus wird un-
 fern nichtigē Leib verklären/ daß. Er ähnl-
 lich werde seinem verklärtem Leibe.

Phil. 2. v. 24.

Nach der Schrift: Die Gerechten werden leuch-
 ten wie des Himmels= Glanz/ wie die
 Sterne immer und ewiglich.

Dan. 12. v. 3.

Und da lieget nichts an/ Es verfaule der Leib in der Er-
 den/ oder werde von den Feinden zerstücket.

Ob gleich jener wütende König *Antiochus* die *Macchas*
 beische Mutter mit ihren sieben Söhnen/ tyrannisch hand-
 tieren/ mit Geißeln und Riemen zerstäupen/ die Zungen
 Ihnen außschneiden/ Hände und Füße abhawen/ Haut
 und Haar abziehen und in Pfannen braten lassen/

2. B. Macch. 7.

Ob gleich jener Babylonische König *Svilmerodoch* sei-
 nen eygnen Vater/ den *Nebucadnezar*/ welcher Ihn in der
 Jugend ziemlich strenge gehalten/ wieder aus der Erden
 ausgraben/ in 300. Stücke zerhawen/ 300. Raben fan-
 gen/ einem jeglichen ein Stücke geben und Sie damit
 wegfliegen lassen.

Ob gleich *Johann Huß* zu *Costniz*/ Anno 1415. mit
 Feuer verbrant/ die Asche von Ihm mit der Erden/ darauff
 Er verbrant worden/ zugleich in den *Reinstrom* geworfe-
 fen worden/ damit ja nichts von Ihm überbliebe.

So sol es doch am jüngsten Tage heißen/ Auch du zer-
 stäupter/ zerstücketer/ geschundener/ gebratener/ zerstückes-
 ter/ von Raben gefressener/ zu Aschen verbrannter/ zerstäu-
 beter/ im Wasser ersäuffter/ in der Erden verfauleter/ solt

wieder mit deiner Haut umgeben werden. k

k Resurrectionem mortuorum futuram esse in carne quando Christus venturus est judicare vivos & mortuos, oportet, si Christiani esse volumus, ut credamus. Sed idē de hāc re non inanis est fides nostrā, si quemadmodum futura sit, perfectē comprehendere non valeamus. August. l. 20. c. 20.

Hieher gehöret.

Esai. 26. v. 10.

Esaiæ Worte: **HERR** deine Todten werden leben/
und mit ihrem Leichnam aufferstehen.

1. Cor. 15. v. 54.

Pauli Worte: **Diß** Verwesliche muß anziehen
das Unverwesliche / und diß Sterbliche
wird anziehen die Unsterblichkeit.

Offenb. 20.
v. 13.

Johannis Worte: **Das Meer** wird seine Tod-
ten wieder heraus geben.

psal. 34. v. 21.

Denn / der **HERR** bewahret ja dem Gerechten
alle seine Gebeine / daß derer nicht eins zerbro-
chen wird / nach Davids Zeugnis / im 34. Psalm.
Kurz / Es wird auch das geringste Schadenshafte an Ihnen
nicht zu kennen seyn. Und das / J. Gel. sey ewer /
das ist auch mein bester Trost zu aller Zeit /

In allem Creuz und Trawrigkeit /
Ich weiß daß ich am jüngsten Tag /
Dhn alle Klag /

Werd aufferstehn auß meinem Grab.
Mein lieber frommer trewer Gott
All. mein Gebein bewahren thut /

Da muß nicht eins vom Leibe mein /
Sev groß odr klein /
umbkommen noch verlohren seyn.

Solo

Solchem angeführtem duppeltem Herzens-Trost/ hängt endlich Hiob noch den dritten an/ wenn Er ferner spricht/ daß Eines gläubigen Herzens bester Trost im Leben und Sterben auch entstehe und fäste bestehe.

3. In seines **ERLÖSERS** Anschawen im Leben. Seine Worte heissen also: Und Ich werde in meinem Fleisch **GOTT** sehen/ denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden Ihn sehen und kein Frembder. 3. Redemptoris contemplatione in vita.

Ob Ich gleich/ wil Er weiter sagen/ jezt nichts/ als lauter Jammer mit meinen Augen sehe:

Jammer an meinem Leibe/ wie der so gar elend zu gerichtet: Jammer an meinem Hauß und Hoff/ Kinder und Vermögen; Es ist alles dahin/ liegt zu Boden und in der Aschen. Jammer empfinde ich auch an meinem Gemühte/ weil auch meine eigne Freunde und Haußgenossen mir alles Herzeleid anthun/ und meiner noch dazu spotten.

So wird doch die Zeit kommen/ daß solcher trawriger Anblick/ sich in ein ewiges frewdiges Anschawen verwandeln wird/ da ich nach erlangter frölicher Aufferstehung werde **GOTT** schawen mit meinen verklärten Augen und seines Anschawens ewig genießen.

Die Frembden aber/ die Ungläubigen und Unbußfertigen werden müssen nachsehen.

Wem/ Ihr Gel. der damahlige Zustand/ so wol des Applicatio

San-

ad
i. beatè de-
functum.

Landes / als auch des Leibes und Hauses des Sel:
Hrn. Sanklers bewußt ist / der wird gar gerne gestehen /
daß der Sel. Mann damahls gleich Hiob auch wol nichts /
als lauter Jammer erschen können.

Jammer am ganzen Lande; Denn Er wöl sahe /
daß eben damahls demselben nichts guts zgedacht war /
Wassen es auch alsbald bey dessen Abschied mit lauter Uns-
ruh und Bedruck überschwemmet ward.

Jammer an seinem Leibe / weil Er sahe / daß ders
selbe durch tödliche Krankheit ganz überwältiget ward.

Jammer an seinem Hause / weil Er sahe / daß das
selbe durch seinen Zustand herzlich bekümmert ward.

Solchen Jammer aber hätte Er Ihm unmöglich wo
mit sänfftigen können / wenn Er nicht in das selige An-
schawen seines geliebten Erlösers im Leben also
wäre ensücht und von allem Weltwesen entrissen gewesen /
daß Er mit dem Apostel Paulo auch gänzlich dafür ges-
halten / daß dieser Zeit Leyden nicht wehrt sey der
Herrlichkeit die an Ihm solte offenbaret werden.

Wenn Er nicht mit Stephano einen Glaubens- Blick
in den offenen Himmel gethan / und Jesum zur
Rechten Gottes gesehen.

Wenn Er nicht gewiß gewußt / daß Er weit bessers /
weit herrlichers / weit angenemers für solchen Jammer
werde im Himmel zu sehen bekommen / daß Er werde in
seinem Fleisch Gott sehen / daß Er denselben
werde Ihm sehen und seine Augen Ihn schawen
und kein Frembder.

Der
:
:
:

Der Herbs-fromme Sohn des Königs Sauls der *Jo-* 2. Auditorium,
nathan, als Er in der Schlacht wieder die Philister ermü-
 det/ seinen Schwächen nur ein wenig in den Waldhonig stieß
 und davon kostete/ ward zur stund an seinen Gliedern gar
 hurtig und an seinen Augen alsbald wieder wacker; wie
 zu sehen im 1. Buch Samuelis am 14. Capitel. 1. B. Sam. 14
 7, 27.

Hier/ J. G. ist mehr/ als gemeiner Waldhonig! Denn
 dieser Hiobs und des Sel. Hrn. *Sanklers* Trost/ ist
 nicht wie der Waldhonig/ von gemeinen Wald- Feld- oder
 Garten- Blumen gesamlet/ sondern ausgesogen aus der eds-
 len Blume von *Saron*/ auß der wolriechenden Thal-
 Rose und lieblichen Thal- Lilie/ dem lebenden Erlös-
 ser Jesu Christo. Gerhard
 Postil: Sa-
 lom, Festo
 Purif, m.
 fol. 305.
 & Dōica
 xvii. p.
 Trin, fol.
 731.
 iterum I-
 mitatoria,
 è
 1. Redem-
 ptoris con-
 templatio-
 nis jucun-
 ditate.

So viel herrlicher nun dessen Bereitung ist/ so viel herr-
 licher wird auch seine Süßigkeit seyn.

So wendet demnach auch Ihr/ J. Sel. diesen Honig/
 süßen Trost zur Erquickung ewer ermüdeten Seelen an!
 Denn das selige Anschawen unsers Gottes und Hey-
 landes Jesu Christi wird nicht allein alle Süßigkeit über-
 treffen/ sondern auch die allergrößte Frewde im Himmel
 machen. è
 1. Redem-
 ptoris con-
 templatio-
 nis jucun-
 ditate.

1. Diese süße Frewde empfand auch schon zum theil Kö-
 nig David /hoffete herrlich darauff und sprach: Ich wil
 schawen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich wil satt
 werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde. 1. Sal. 17. v. 16.

2. Diese süße Frewde empfand zum theil/ als in einem
 Vorschmack/ der Apostel Petrus: Denn/ da Er auff dem
 Berge *Thabor* den Hrn. *JESUM* nur ein wenig mit seis-

nem verklärten Leibe siehet/ Ewiger Gott! wie vergiessenet Er so gar darüber alles Zeitliche und spricht: **HERR/** hie ist gut seyn/ wiltu? so wollen wir drey Hütten machen/ **Dir eine/ Mose eine und Elias eine.**

Matth. 17. v. 4.

3. Diese süsse Frewde empfand ebenmäsig in Hoffnung der Apostel Paulus/ daß Er aus herzlichem Verlangen darnach also seufftete: **Ich habe Lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn.**

2 Tim. 1. v. 23.

Solchen süssen und Frewdenvollen Herzens Trost/ aus dem seligen Anschawen unsers Erlösers im Leben/ sol nun auch billich die Hertzbetrübtte Fr. Wittib/ und mit Ihr sämtliche Leydtragende/ dem schon angeführten/ aus unsers Erlösers warhafftigem Leben und seiner Auferweckungs- Krafft zum Leben/ wolbedächtlich beysetzen/ wol behalten und Ihr Traworen damit mäsiggen und hemmen.

Denn/ ob man es Ihnen wol so gar nicht verdenden kan/ daß Sie den Abschied ihres respectivè Hertzgeliebten Eh- Herrns/ hochgeehrten Hrn. Vaters un Bruders/ als eine trewe Ehgattin/ wolerzogene Kinder und Hertzverbundene Brüder/ herzlich betrawren/ trawrig beweynen/ und weynend beklagen/ weil Sie sehen/ daß Ihnen die Krone ihres Hächts abgefallen / der Stab ihres Menschlichen Trosts zerbrochen/ die Frewde ihres Herzens verschwunden/ die Ergezung ihrer Augen verdunckelt ist.

Wenn Sie sehen/ daß der Jenige von Ihnen genommen/

men/ der Sie so unbrünstig geliebet / so wol gehalten / so treulich gemeinet / so Väterlich erzogen / so rühmlich versorget / so redlich beobachtet hat. Weil man ja weiß/ daß auch die Natur solches das Turteltaublein lehret / nach absterben des jenigen/ welches es herzlich geliebet / ganz einsam zu leben und zu Bezeugung seiner Traurigkeit/ kein anders/ als nur trübs gemachtes Wasser zu trincken:

So sol dennoch aber des H. Hiobs und Sel. Hrn. Kanzlers= Trost aus dem wahrhaftigen Leben ihres Erlösers/ als welcher ja der beste Schatz/ der safesteste Schutz und beständigste Freund ist / Sie leicht zu stiller Gedult und willigem Gehorsam bewegen.

So sol auch des H. Hiobs und Sel. Hrn. Kanzlers= Trost aus dessen allmächtiger Auferweckungs= Krafft zum Leben / als welches ja die Christen und gläubigen Kinder Gottes allein wissen / allein gläuben/ allein auch als MitErben Jesu Christi dermal eins genieffen sollen/ Sie leicht zu empfindlicher und vernünftlicher Herzens= Befriedigung anführen. 1. Tim. 2.
1. Cor. 15.

So sol auch des H. Hiobs und Sel. Hrn. Kanzlers= Trost aus dem seligen Anschawen ihres Erlösers/ welches der Selige Herr schon geneust/ und auch Sie insgesamt / als gläubige Christen / nach ihrem Absterben zu genieffen hoffen/ billich bey Ihnen alles betrawren/ beklagen und beweynen überwägen.

Und was könte ihrem betrübtem Herzen wol liebers

fürkommen/ als eben dieses? Daß/ gleich wie Sie als ein
 Herz und eine Seele ingesamt im Leben einander ge-
 liebet/ auch in ihrem zugefallenem Kummer und kümmerli-
 chen Zufällen einerley Herzen und Seelen-Trost
 in ihrem lieben Heylande jeder Zeit gesucht/ der Sel. Hr.
 Sankler in solchem Trost auch frölich gestorben/ das
 durch zum seligen Anschauen seines Erlösers ge-
 langet/ Und Ihnen auch / auß seinem selbst erwähltem
 Leich-Text/ solchen Trost gleichsam selbst in ihre Her-
 zen hinein durch mich eingeprediget wissen wollen / Also
 auch Sie zu Sänfftigung ihres Leydes an selbigem Her-
 zens und Seelen-Troste beständig haltē und bleiben?

Zumal/ weil das selige Anschauen ihres und unsers
 Erlösers auch dieses in sich begreiffet/ daß Sie auch zu
 gleich bey Ihm / ihren selig verstorbenen Eh-Herrn/
 Hrn. Vatern und Herzhlieben Bruder wieder
 werden zu sehen bekommen.

Das Sie in größern Fremden
 Zusammen werden kommn
 Und bleiben ungescheiden/
 Im himmelischen Thron.

b. Contem-
 plationis
 veritate.

Und eben das lassen auch Wir / J. Sel. nebst denen
 Trost-Gründen aus unsers Erlösers warhafftigi-
 gem Leben und dessen Auferweckungs-Krafft
 zum Leben/ uns sonderlich herztroöstlich seyn/ daß wir
 den unendlichen Gott und unsern HERRN Jesum Chris-
 tum selbst mit unsern leiblichen/ doch glorificirten, Augen
 sehen

⋮
 ⋮
 ⋮

sehen sollen im Leben / im ewigen Leben. Denn / Ob wol keine *Proportion* und Gleichheit ist / zwischen uns endlichen Menschen und dem unendlichen GOTT / zwischen unsern leiblichen und endlichen Augen und zwischen dem Geistlichen und unendlichen Wesen Gottes / Wir auch die Art und Weise solches seligen Anschawens nicht eygentlich wissen noch begreifen können.

So wird doch GOTT nach seiner unergründlichen Allmacht und unerforschlichen Allweißheit / gar leichtlich einen Weg finden und es zu Wercke richten können / daß wir Ihn sehen und erkennen mögen / wie Er in seinem Wesen ist.

Denn / die Heyligen Engel sind ja auch endliche Creaturen ; und dennoch sagt der HERR JEſUS von ihnen / daß sie sehen allezeit das Angesicht ihres Vaters Math. 18. v. 10. im Himmel.

Nu sollen wir ja auch im ewigen Leben denen Engeln Gottes gleich seyn. Enc. 20. v. 36. Drumb werden wir ja auch / ob schon nicht auff dieselbe und allerdings vollkommene Weise / wie Gott sich selbst siehet und erkennet / dens noch gleich denen heiligen Engeln / Gott in seinem Göttlichen Wesen sehen und erkennen.

Lasts demnach / J. G. so seyn / daß wir in dieser Welt / vndsonderlich in dieser letzten bösen Zeit / wenig guts zu sehen bekommen /

(1) Was man nicht ändern kan und meyden /

Das muß man nur gedultig leyden.

Lasts auch so seyn / daß wir auch gar unsere Augen im Tode zumachen müssen ; Gewiß ; Das selige An-

schaunens unsers Gottes und lieben Heylandes wird alles ersehen: Wenn wir nur hier in diesem Leben einen guten Anfang zum Anschauen Gottes und unsers Herrn

Psal. 121. v. 1.

Jesu machen/ unsere Augen zu Ihm auffheben/ im

1. Cor. 3. v. 18.

Spiegel seines Worts/ darinnen Er sich uns gar eysentlich abgebildet/ Ihn fleissig und mit Glaubens Augen ansehen/ So wird endlich die seltsame Zeit

kommen/ daß wir nicht mehr böses/ sondern lauter guts sehen werden/ nemlich/ unsern Gott/ unsern

1. Cor. 13. v. 11.

Jesusum/ unsern Erlöser/ mit unsern Augen/ von Angesicht zu Angesicht.

Ach! was wird solch Anschauen für ein unaussprechliches

(m) Dei visio summum merit beatorum primum.

Schaß seyn! *(m)* GOTT; unser Jesus; unser Erlöser/ ist das höchste Gut: Das unaussprechliche Licht: Die immerwährende Liebe: Die größte Freude: Die süßeste Lieblichkeit: Die lieblichste Seligkeit: Das ewige Leben selbst:

Aug. quæst. 114. in Genesin.

Wenn wir nun Gott/ unsern Jesusum/ unsern Erlöser sehen werden/ was wird das anders seyn/ als daß wir in der reichsten Fülle/ in stätigem Licht/ in beständiger Liebe/ in grosser Freude/ in süßer Lieblichkeit/ in lieblicher Seligkeit ewig leben werden?

Bei welchem Anschauen trawen ein einiger Augenblick mehr erfreuens haben wird/ als wenn man aller Welt Freude hunderttausend Jahr lang genießten sollte. Worauff sich sonderlich auch die Christliche Kirche freuet/ wenn Sie also singet:

Meinn

Meinn lieben GOTT von Angesicht/
 Wird ich Anschawen/ dran zweyßl ich nicht;
 In ewger Freud und Seligkeit/
 Die mir bereit/
 Ihm sey Lob/ Preiß/ in Ewigkeit!

Und solches desto mehr / weil wir solches seligen An-
 schawens nicht irgends werden überdrüssig werden / wie
 an irdischen Dingen; Ach nein! Sondern je mehr wir
 Ihn werden ansehen/ je lieber wir Ihn werden gewin-
 nen/ je mehr wir uns freuen/ je begieriger wir uns an
 Ihm ergeben werden!

O des herrlichen Trosts/ in Noht und Todt!
 Ach HEER GOTT wie reich tröstest du/
 Die gänglich sind verlassen/
 Der Gnaden Thür steht nimmer zu/
 Vernunft kan das nicht fassen/
 Vernunft wieder den Glauben sicht/
 Aufß künfftig kan Sie trawen nicht/
 Da du wirst selber trösten!

Weil aber selten jemand damit gerne wil vergnüget
 seyn / daß Ihm eines Dinges Herrligkeit weit und groß
 fargestellet und dessen Beschaffenheit weitläufftig fürge-
 lobet werde/ Sondern / es wil jederman der Gewiß-
 heit versichert seyn/ ob Er sich auch fäste darauff zu verlas-
 sen habe?

So wil auch Hiob nicht gerne bey dem Bericht von ei-
 nes gläubigen Herzens im Leben und Sterben
 besten Trosts Beschaffenheit/ Woher uns solcher
 Trost

Trost entstehe? Uns im Zweifel lassen/ Drum
 setzet Er auch / zwar wenige / aber Ja- fäste Worte da-
 bey/ Fürs

II. Solatii II. Solchs edlen Trosts Beständigkeit / daß
certitudo. solcher Trost gewiß bestehe: Da Er solche Worte
 brauchet: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet.

Wenn/ J. G. Ich diesen kurzen Worten genau nach-
 sinne/ so solte ich wol fast kaum glauben/ daß der/ mit dem
 1. B. Kön. 6. feinsten Golde ganz überzogene und deßwegen weit be-
 rühmte Tempel zu Jerusalem schönern Glanz könne vor
 sich gegeben haben/ als wol diese herrliche Glaubens-
 consistit in Worte Hiobs aus dessen gläubigem Herzen heraus sun-
 duob⁹ ver- ckeln; Denn/ sie haben alles/ was zu einem rechten seligs-
 bis, quorū. machenden Glauben gehöret/ in sich gefasset:

Eins/ ist das Wort: Ich weiß:

Das ander das Wort: Mein.

Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet; Denn/ das

primum est Wort/ Ich weiß / ist alhier bey Hiob nicht nur

1. recen- Ein Erzählungs- Wort/ daß Er es / als sonst ein
 soriū, ander Geschichte / wisse / daß der Erlöser lebe / son-
 & dern es ist auch

2. adstipu- Ein Verpflichtungs- Wort/ daß Er es warhafftig
 latorium. glaube / daß der Erlöser lebe: Dazu kommt das
 alterum rechte kräftige
 applicato- rium.

Zueignungs- Wort MEIN/ daß Er fäste gläu-
 be/ daß der Erlöser / der lebende Erlöser auch sey
 sein Erlöser / der sich auch gegen Ihm als ein immer-
 leben-

lebender Erlöser jeder Zeit erwiesen habe / annoch erweise und hintort erweisen werde / dessen Er auch für sich jeder Zeit zu genieffen gehabt / annoch genieffe und hintort warhafftig zu genieffen haben soll: Als wolte Er sagen; Ich habe dessen / was ich von dem HERRN Messia, meinem Erlöser tröstlich rühme / so guten un̄ fästen Grund / und weiß es so eyaentlich und und gewiß / daß Er warhafftig lebe / daß Er mich werde hernach aus der Erden aufferwecken / daß Er mich mit dieser meiner Haut umgeben werde / daß ich in meinem Fleisch und mit meinen Augen / aber kein Frembder / Ihn schauen werde; als wenn ich schon diesen Augenblick in verklarter Haut und Leibe / mitten unter denen Außereweltten im Himmel säße / und des seligen Anschawens meines lieben Gottes und Erlösers in der That zu genieffen hätte. Welch großgläubiges wissen denn / Er erhalten.

quam ac-
quisivit

e

Auß der Göttlichen Verheiffung / daß des Weibes Saamen solte der Schlangen / dem Teuffel / den Kopff zertreten / alle Gewalt Ihm nemen / und also auch den Tod überwinden.

1. divinis
promissio-
nibus.
1. B. Mos. 3. v. 15.

Auß gar herrlicher Belehrung / der H. ErzVäter / welche alle von diesem Erlöser geprediget / auch selbst durch Ihn selig worden sind.

2. Patrum
prædicationibus.
Gesch. 15. v. 11.

Auß des Geistes Offenbarung / weil Er selber ein Geystreicher und von Gott hochbegabter Mann war.

3. divinis
revelationibus.

Drumb gehet Er fäst und spricht: Ich weiß/ daß
 mein Erlöser lebt/ darauff wil ich leben/ darauff wil
 ich sterben.

Applicatio
 ad
 1. pte de-
 functum.

Und mit eben gleicher wolgegründeter Glaubens-
 Frewdigkeit/ versicherte sich auch der Sel. Hr. Kanz-
 ler/ dieses edlen Seelen Trosts/ Gewißheit/ daß
 solcher Trost gewiß bestehe/ wenn Er sprach: Ich
 weiß/ daß mein Erlöser lebt. Denn Er nicht
 allein schon von Jugend auff solchē Glaubens- Grund
 aus der kleinen Bibel dem N. Catechismo/ andächtigen
 Gebeten/ Christlichen Gesängen un̄ Geistreichen Schrift-
 Sprüchen/ dazu Er durch sorgfältige Auffziehung seiner
 hochgeliebten Eltern/ und trewe Unterweisung seiner fleißi-
 gen *Præceptoren* angeführet worden/ gelegen hatte/

Sondern/ Er machte Ihm solchen Trost auch von
 Tag zu Tag gewisser/ durch fleißiges lesen der Heil.
 Schrift und Schriftmäßiger Bücher/ durch fleißiges
 Kirchengehen und auffmerckendes anhören der Predigten;
 Da Er nicht leicht eine Wet: stunde/ wil geschweigen eine
 Predigt/ weder zu Hause/ noch auff der Reise/ wenn Er
 nur anders gesund war/ solte versäümet haben/ welches
 Ihme ohne Heuchelei muß nachgerühmet werden; Wie
 dann auch in gleichen durch offtern Gebrauch des Heiligs
 Abendmahls; Also/ daß Er auch auff dem Tode-
 bette Ihm solchen gar erfrewlich zu Nutze machen und der
 Tod selbst Ihm selbst aus dem Herzen nicht nemen konte.

2. Auditorium.
 a. Solatii

Ah! Glückselige/ ja Himmels- selige Leute sind
 auch wir/ J. G. daß wir/ so aus Altem/ als Newem Tes-
 tament

flament in heiliger Göttlicher Schrift gnugsam vergewissert sind/ daß der Herrg Jesus unser Erlöser lebet/ und auch wir mit Ihm leben sollen.

depredicatoria.

Joh. 14. v. 19.

Glückselig/ ja Himmels=selig sind auch unsre liebe Kinder zu schätzen/ daß Sie von Jugend auff/ bey nöthiger Schulzucht/ in solchem Glauben aus ihrem Catechismo gewiß gemacht werden/ und davon Bescheid und Antwort geben können/ wenn sie sagen: Ich glaube an Jesum Christum/ der am dritten Tage ist auferstanden von den Todten/ lebet und regieret in Ewigkeit/ das ist gewißlich war.

Wenn Sie sagen: Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben/ Amen.

Glückselig/ ja Himmels=selig sind wir alle/ jung und alt/ daß wir in solches Glaubens=Gewißheit

Von unsers Erlösers warhafftigem Leben/
Von unsers Erlösers Erweckung zum Leben/
Von unsers Erlösers Anschauen im Leben

Durch die tägliche Predigt/ des reinen Wortes Gottes/ bey unverfälschter Auspendung der hochwürdigen Sacramenten/ wie auch durch die kräftige Mitwirkung Gottes des H. Geistes je mehr und mehr bestätigt und erbawet werden.

Glückselig/ ja Himmels=selig seyd auch Ihr/ Ihr sämtliche Leydtragende/ daß auch Ihr/ bey eurem istsigen schmerzlichen Erawers Fall/ solches Herbs und Seelzerquickende Trosts in eurem Erlöser gewiß seyd.

ad
b. Medio-
rum ejus-
dem obser-
vationem
adhorta-
toria.

So lieb Euch derothalben solch edler Herzens-Trost ist; So lieb laßt Euch auch mit uns die Mittel seyn / das durch Ihr zu solches Trosts Gewißheit je mehr und mehr gelangen und ihn in ewrem Herze befästigen könnet.

Und wenn Ihr entweder Gottes Wort andächtig höret / oder die H. Sacramenta würdig gebrauchet / oder zu GOTT inbrünstig betet / oder ja nur aus dem innerlichen Zeugnis des H. Geistes / oder auch bey Herzwallendem Andencken des Sel. Hn. Sänglers und seines Leich Texts / Euch ewres liebsten Erlösers erinnert /

So lassets Euch allezeit dienen zu dieses edlen Herzens-Trosts Gewißheit und sprecht mit frewdigem Herzen /

Ich weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß Er kan mir meine Beylage bewahren /
2. Tim. I. v. 12. bis an jenen Tag.

Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andre Creatur mich mag scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm HERRN.
Rom. 8. v. 39.

Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleische GOTT sehen / Denselben werde ich mir sehen und meine Augen

Augen werden Ihn schauen und kein Frembder.

Solchen herrlichen und seligen Trost nun fäst in uns
 ferem Herzen zu behalten/ Unsers Erlösers Lebens/
 seiner Auferweckungs Krafft zum Leben/ und sei-
 ner Anschawung im Leben/ uns im Leben und Ster-
 ben ungezweyfelt zu trösten/ drauff zu leben und zu ster-
 ben/ haben wir fleißig umb zu bitten und zu beten/ und
 mit der Christlichen Kirchen also zu erseuffen/ **HERR**
Jesu/ mein ERBESER/ mein Heyland/

Die weil ich ja/ als Dir bewust/

Durch deines Geistes Gaben ;

An Dir allein | die beste Lust/
 den besten Trost/

In meinem Herzen habe/

Und gewißlich gläub/ daß Du allein/

Mich hast von Sündn gewaschen rein/

und mir dein Reich erworben.

So bitt ich dich/ **HERR** Jesu Christ/

Halt mich bey den Gedanken/

Und laß mich ja zu keiner Frist/

Von dieser Meynung wancken/

Sondern dabey verharren fäst/

Bis daß die Seel aus ihrem Nest/

Wird in den Himmel fahren !

Herr Jesu Christ! Mein **GOTT** und **HERR/** mein

GOTT und **HERR/**

In Schanden laß mich nimmermehr !

Herr Jesu Christ/ Mein Herr und Gott/ mein
Herr und Gott/

Eröst mir mein Seel in Todes Noth!

Herr Jesu Christ/ Erhöre mich/ erhöre mich/
Ich wil dich preisen ewiglich! Amen.

Wolverdienter Nach-Ruhm/ des Sel. Hrn. Sanklers.

Weil demnach noch hinterstellig ist/ nach Erheischung
üblicher Gewonheit und unsrer Christlichen Schul-
digkeit/ was dem Sel. Hrn. Sankler/ w gen seiner
vornemen Ankunfft/ löblichen *Meriten*, Christlichen Wand-
dels und seligen Hintritts/ zu wolverdientem Nach-
Ruhm gereicht/ bey zusehen; Als habe ich solches/
doch in möglicher Kürze/ hiebey abzulegen: Daß Er
nemlich Anno 1601. den 15. Januarij d. V. aus der Uhrs-
alten Adeltichen *Familie* derer von Sölckersamb/ von Christi-
lichen und rühmlichen Eltern erzeuget und zur Welt ge-
bracht worden.

1. Sein Hr. Vater ist gewesen/ der Wolgeborne/ Hochs-
Edle und Gestrenge Hr. Johann von Sölckersamb/
Erbherr auff Kalkunen.

Die Fr. Mutter/ die Wolgeborne/ HochEdle/ Ehrenreis-
che und Viel-Zugendsame Fr. Ursula von Budberg.

2. Der Hr. GroßVater väterlichen Linien/ Der Wolgeo-
borne/ HochEdle und Gestrenge Hr. Melchior von
Sölckersamb/ Fürstl. Churl. Raht/ Erbherz auf Kalkunen.

Die Fr. GroßMutter väterlicher Linien/ die Wolgeo-
borne/

borne / HochEdle / Ehrenreiche und Vielzugendsame Fr.
Dorothea von Dückeru von Warß.

3. Der Hr. GroßVater Mütterlichen Linien / der Wols
geborne / HochEdle und Gestrenge Hr. Gotthard von
Budberg / Erbherr auff Baltens See und Garssen.

Die Fr. GroßMutter mütterlichen Linien / die Wols
geborne / HochEdle / Ehrenreiche und Vielzugendsame Fr.
Leonhard-Margaretha von Mökerath.

4. Der Hr. AelterVater väterlicher Linien / der Wolgeb:
Hr. Johann von Sölckersamb / Erbherr auff Kalkunē.

Die Fr. AelterMutter väterlichen Linien / Eine von
Blumen.

Der Hr. AelterVater mütterl: Linien / der Wolgeb:
Hr. Heinrich Sobbe von der Heyde.

Die Fr. AelterMutter mütterl: Linien / die Wolgeb:
Fr. Gertrud von Möringen.

Die folgenden Ahnen Väters
licher Linien sind/ Von Mütterlicher Linien
aber diese:

5. Die von Schwarzhoff.
6. Die von Nietinghoff ges
nant Scheel.
7. Die von Lohden.
8. Die von Bahren.
9. Die von Eönhoff.
10. Die von Felden.
11. Die von Hassehm.
12. Die von Tiesenhäusen.
13. Die von Fahrensbach.

5. Die von Torck.
6. Die von Delwig.
7. Die von Loh.
8. Die von Pleffenberg.
9. Die von Möringen.
10. Die von Hövel.
11. Die von Biberig.
12. Die von Becadel.
13. Die von Murrin.
14. Die

14. Die von Tauben.
 15. Die von Ursel.
 16. Die von Rosen.

14. Die von Sigau.
 15. Die von Lohusen.
 16. Die von Hasfeld.

Nach seiner gesunden leiblichen Geburt/ist Er alsobald/
 aus seiner lieben Eltern Christlichen Fürsorge/ durch die H.
 Tauffe wiedergeboren/ und zu stäter Erinnerung des mit
 GOTTE gemachten Bundes Melchior genannt worden:
 Da denn/ so wol an fleißiger als auch Gottseliger Aufers
 zziehung nichts erspahret/ auch durch trewe Privat Informa
 tion, als Er solche Capacität errechet/ in seinem Glaubens
 Grunde und *studiorum rudimentis* unterrichtet worden/ bis
 seine liebe Eltern vermerckt/ daß es Ihm nützlich/ Ihn zu
 Fortsetzung deroeselben in andre Orter zu verschicken/ da
 Er denn von Hause ab/ nach der Wilda/ Braunsberg/
 Königsberg und Kostoek sich begeben/ und an benans
 ten Orten seinen *studis* fleißig obgelegen.

Wie Er nun in seinen *studis* nöhtige *perfectus* errechet/
 hat Er Lust und Liebe getragen zu *peregriniren*, derohals
 ben seine Reise nach Holland genommen und sich eine Zeits
 lang in Leiden auffaehalten. Bey welcher Beleaenheit
 Er denn/ von dem Erlauchten/ Hochwolgebornen
 Grafen von Embden zu dessen Herrn Sohns/ hero
 nach Fürstens von Ost-Friesland Hofmeister *voci*
ret worden; Welcher hohen Bedienung Er mit sondero
 licher *dexterität* etliche Jahr rühmlich fürgestanden.

Von dannen ist Er bey Sr. HochFürstl. Durchl.
 dem Weyland Durchläuchtigen / Hochgebornen
 Für-

Fürsten und Herrn / Hrn. Adolph Friedrich zu Mecklenburg / Fürsten zu Wenden / Schwerin und Ratzburg / Grafen zu Schwerin / der Lande Rostock und Stargard Herrn / in Dienste getreten / dajelbst zu erst Cammer-Junckers / hernachmals Rahts und Hoff-Marschalles Stelle etliche Jahr versehen; In welcher *Function* Er offtmals in hochwichtigen Verschiedungen ist gebrauchet worden.

Hierauff ist Er an des Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herrn / Hrn. Joachim Ernsts / Erben zu Norwegen / Herzogen zu Schleswich / Holstein / Stormarn und der Dithmarschen / Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst Fürstl. Hoffstat Ploen gelanget / und von Woldgedachter Sr. Fürstl. Durchl. Ihm die Charge eines Geheimen Rahts und Hoff-Marschalls gnädigt aufgetragen / Auch etlichemal Gesandtsweise nach Dänemarcck gebrauchet worden: Sonderlich aber hat Er im Namen Sr. HochFürstl. Gnädigen Herrschafft das Lehn bey der Römischen Käyserl. Majest. empfangen. In solcher Bestallung hat Er 6. ganzer Jahr rühmlich zugebracht / Und in wärender Zeit / Anno 1631. mit gnädiaem *Consens*, seiner hohen Herrschafft / Sich mit der Wolgebornen / HochEdlen / VielEhr- und Tugendreichen Jungfrawen / Barbara Wolzahn / des Wolgebornen / HochEdlen
 J
 und

und Gestrengen Herrn Wigand von Wolzahn/
auff Grubenhagen/Raden und Ulrichs Hausen/ Erbges
fessen Ehleiblichen Tochter damahligen Fürstl. Kam
mer=Jungfrauen/ daselbst in den H. Ehtand begeben.

Nach verfließung desselben Jahrs/ hat Er Anno 1632.
den Fürstl. Hoff und daselbst verwaltete Dienste gebühro
lich *quittiret*, und mit seiner Liebsten Sich in sein Vaters
Land begeben; Da denn/ in Ansehung seiner guten Qua
litäten. Der Durchläuchtige/ Hochgeborne Fürst
und Herr/ Herr JACOBUS in Lieffland zu Gur
land und Semmgallen Herzog/ als sein Gnädig
ster Landes Fürst und Herr/ Ihn zum Rast und
Hauptman auff Candaw bestellet; Auch bey wärens
der *Peregrination* Ihm die Inspection über alle dero
Fürstl. Aemter gnädigst anvertrawet hat.

Zu welcher Zeit Ihm alsobald der betrübte Todes Fall
seiner Liebsten zugestossen/ Nach dem Er in liebereicher/
friedlicher und gesegneter/ aber leyder! nur dreyjähriger und
also gar kurzer Ehe/ mit Ihr gezeuget/ einen Sohn/
als den Wolgebornen/ HochEdlen und Gestren
gen Hrn. Friedrich=Jacob von Fölkersamb/ wel
cher in polnischen Krieges Diensten/ als *Major* unter Thorn
geblieben/ Und zwo Töchter/ Nemlich/ die Wol
geborne/ HochEdle/ VielEhr und Tugendreiche
Jungfrauen Elisabeth=Magdalena/ Welche an
den Wolgebornen/ HochEdlen und Gestrengen
Herrn Philip Schöping/ Erbhen. auff Dorus Mün

de/ verehliche: Und Barbara-Augusta die mit dem Wolgebornen/ HochEdlen und Bestrengen Hrn. Johann-Ernst Franck/ Ritmeistern/ Erboherrn auff Seinen verheurater ist; Welche nebst ihren Ehe liebsten beyderseits betrübtes Herzens anjeho zu gen sind.

Weil Er denn seiner jetzt gedachten Hauptmanschafft und anvertrauter *Inspection* dero Fürstl. Remyter dermassent fürgestanden/ daß seine gute Vernunft und Trewe gar merklich erspüret worden; Als haben/ in Ansehung dessen/ Sr. HochFürstl. Durchl. sein und unser gnädigster Fürst und Herr/ Ihn Anno 1639. in die Goldingsche Ober-Hauptmanschafft versetzen wollen; In welchem Jahr Er aus Gottes gnädiger Schicksuna/ nach fünff Jährigem überbrachtem Witwer-Stande/ zur andern Ehe geschritten/ Mit des Wolgebornen/ HochEdlen und Bestrengen Hrn. Wolters von Plettenberg/ Königl. Starosten zu Neuhausen/ Erbherrn auff Narssien/ Eheblischen Tochter/ Der Wolgebornen/ HochEdlen/ Ehrenreichen und VielTugendsamen/ Frawen Catharina von Plettenberg/ des Weyland/ Wolgebornen/ HochEdlen und Bestrengen/ Herrn Mauritz-Casimir Giedroyc Woywodzie Modziszlawsky nachgelassener Fraw Wittiben; Mit welcher Er gleichfals in friedlicher Ehe/ aus Gottes Segen gezeuget/ einen Sohn/ den Wolgebornen/ Hoch-

Edlen und Gestrengen Herrn Johann-Wolter von Sölckersamb/ Fürstl. Durchl. Cammer-Zunckern; Und zwo Töchter: Von welchen eine Tochter in gar zarter Jugend vor ihrem Herrn Vater die Sterblichkeit mit der Unsterblichkeit verwechselt: Die ander als/ die Wolgeborne/ HochEdle und VielEhrenTugendreiche Jungfraw Ursula-Anna/ welche ehelich vertrawet/ an den Wolgebornen/ HochEdlen und Gestrengen Hrn. Gotthard-Friedrich von Budberg/ Erbhrn. auff Baltensee und Sußen/ welche auch beyderseits/ nebst dero Hochbetrübten/ und nun zum andernmal verwitweten Fraw Mutter/ herg bekümmert ihren Zustand betrawen.

Nach dem Er nun eine Zeit von Jahren in obgedachter Goldingscher Ober-Hauptmanschafft mit allem Ruhm zugebracht / und nach Gottes Willen/ Der Wolgeborne/ HochEdle und Gestrenge Herr Christoph Fircks/ Fürstl. Churl. Ober-Kaht und Cankler/ diese Welt gesegnet/ haben Er. HochFürstl. Durchl. unser gnädigster Fürst und Herz/ gnädiaes Gefallen getragen/ durch Ihn die *vacirende* Cankler-Stelle wiederumb zu ersetzen: Die Er auch Anno 1651. würcklich angetreten und in die 14. Jahr nach bestem Vermögen verwaltet. In welchem Cancellariat Er auch von Er. HochFürstl. Durchl. zu unuerschiedenen malen in Polen in angelegenen *Expeditionibus*, sonderlich auch nach Lübeck/ auff die hochwichtigen Frie-

Friedens- Tractaten, zwischen beyden Lößlichen Cronen Polen und Schweden: Imgleichen in ansehnlicher *Ambassade* nach dem Schwedischen Reich; Und dann an die Zaarliche Majestät dem Großfürsten von Moscau abgefertiget worden; In welchen *Ambassaden* Er sonderlich seine gute *Qualitäten* wol angewandt/ und in fleißiger Fürsorge gearbeitet/ das vielmals *minirte* Unglück vom Vaterlande abzuwenden. Fürnemlich hat Er seine/ gegen das Fürstl. Haus Schurland und Semmgallen trewe *Devotion* zu erweisen/ Ihm höchstes angelegen seyn lassen/ bey dem/ zwischen beyden Lößlichen Cronen Polen und Schweden in Dankig/ damahles höchst erlangetem/ numehr/ Gott lob! geschlossenem Frieden: Da Er sein arbeitsames Absehen allein dahin gerichtet/ das Hochfürstl. Schurl. Haus/ wieder in seinen vorigen Stand zu bringen und dessen *Restitution* zu beschleunigen/ welches Er auch glücklich und mit höchstem *Contentament* der gnädigsten Herrschafft verrichtet.

Und weil Ihm Gott sondere Gnade gegeben/ daß Er Sich/ auch in die schwereste Sachen/ leicht finden konte/ hat Er jeder Zeit seiner Hohen Obrigkeit mit getrewem Rath/ ungeachtet vieler unverständigen Ungunst und verdrossen bengehohnet/ und als ein recht trewer *Minister*, seine kluge Behutsamkeit darinnen stets sehen lassen/ wie Er seiner Gnädigen Herrschafft *Autorität* beobachten/ die Ihm anvertrawete *Affaires* trewlichst abwarten und in allem seinem Thun/ seine größte Freude seyn lassen möchte/

seiner **Hohen Obrigkeit** allen gebührenden *Respect*, *Liebe* und *Gehorsam* zu erweisen; In welcher unterthänigen *Devotion* Er sich so hoch *obligat* befunden/ daß Er auch der **Zungen Fürstl. Herrschafft** / welche seinen Tod mit bitteren Thränen beweynet / in allem an die Hand gegangen und eine rechte sorgfältige Liebe gegen Sie / von sich spühren lassen; Daher auch seiner **HochFürstl. gnädigen Herrschafft** sämtliche hohe Gnade bis an sein Ende unverrückt *conseruiret* und erhalten / welches Er Ihm denn zu sonderlicher Erleichterung in seinen schweren *Amtsverrichtungen* oftmahls hat wissen anzuwenden.

Sein *Christenthum* ist männiglich bekannt / wie Er nemlich der reinen **Augsburgischen Confession** von Herzen zugethan gewesen / & Er auch also / so viel Er immer vermocht / zu *Beförderung* derselben sich jeder Zeit willig finden lassen. Den öffentlichen Gottes Dienst hat Er nicht allein für seine Person gern mit allem Fleiß abgewartet / also / daß Er weder zu Hause noch auff der Reise sich leichtlich nicht davon abhalten lassen / ja nicht gern eine *Wets* Stunde versäümet hat: Das *H. Abendmal* hat Er oftmahls mit *Andacht* gebrauchet und die Seinen mit sich eifrig dazu angehalten: Sein geführter *Ehstand* ist umb der herzlich gepflogenen *Ehlichen Liebe* und guten *Hauszucht* billig jederman ein *Exempel* der *Nachs* Folge gewesen.

Seines Standes hat Er sich niemals erhoben / sondern wie seinen *Hrn. Collegen* brüderlich also sonst jederman freundlich begegnet. Und ob gleich so vornehme *Ministri* nicht allen Leuten genug thun können / hat Er doch durch seine sonderbare *Freundlichkeit* und *Bescheydenheit* gegen jedwedern bezeuget / daß Er keinen ungetröset / sondern vielmehr mit gutem *Beschey*

Beschende von sich gelassen / auch den Armestten gern gehöret / Dürfftigen und Nothleydenden gern mitgetheilet und Guts gethan.

Hey denen vielfältigen Abwechselungen des allgemeinen Landes auch Haus Wesens / hat Er sonderliche Standhaftigkeit seines Gemühtes von sich mercken lassen /

Wie auch in Leibes Schwachheiten seines lieben Gottes Willen sich jeder Zeit gehorsam und gedultig ergeben.

Und weil Er so wol schwerer AmtsArbeit / als auch vielen Reisens und zunehmenden Alters halber zu letzt viel zu kräncken bezunte / hat Er bey solchen Zufällen offte herzlich gewünschet / daß Er doch für seinem Ende das HochFürstl. Haus Churland und Semmgallen / für alle / Ihm und denen Seinigen erzeigete HochFürstl. Gnade und Wolthaten / in vorigem Wolstande und Ruhe wieder sehen / auch sein grawes Alter und mühseliges Leben bey dero Fürstlichem Aufnehmen schliessen möchte.

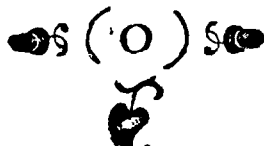
Seine Kranckheit betreffend / ist Er den 4. Tag Septembris Anno 1665. nach dem Er eben des Morgens in der offentlichen Bet- Stunde das 5. Abendmahl genossen / von dem lieben Gott mit einem harten Sieber heimgesuchet worden / welches Ihn bald Anfangs so starck angegrieffen / daß Er desselben Tages Bettlägerig werden müssen ; Dabero durch möglichsten Fleiß der Nertzte demselben abzuhelffen / alle Mühe angewandt und keinerley Mittel gespahret worden / auch zu unterschiedlichen malen Hoffnung zur Besserung sich gezeigt ; Wie Er denn auch selbst seiner Liebsten und lieben Seinigen alle Zeit / ihr Betrübniß zu miltern / guten Muht zu gesprochen ; Doch aber von der zunehmenden Kranckheit je länger je mehr abkräfteig gemacht und abgemattet worden / daß Er selbst wol bey sich befinden können / Es werde der liebe Gott mit Ihm zum Schluß eylen. In welcher

welcher seiner währenden Kranckheit aber/ nechst dem Worte Gottes/ seine höchste Erquickung gewesen/ wenn Ihrer Hochfürstl. Durchl. allerseits / auß dero gnädigen Zuneigungen Ihn besuchet ; Da Er dann solcher Gelegenheit sich gebrauchet/ das Hochfürstl. Hauß fürs letzte zu gesegnen/ demselben alle Hochfürstl. Prosperität danckbarlich anzuwünschen und deroselben ferneren Hochfürstl. Gnade sein betrübtes Hauß demüthigst anzubefehlen : Welches nicht allein dero Hochfürstl. Durchl. allerseits gnädigst angenommen/ sondern auch/ zu Bezeugung dero beständigen Hochfürstl. Gnade/ Ihn zum öfftern in seiner Kranckheit/ mit Hertzstärckenden Labungen / die Er jeder Zeit mit demüthiger Danckbarkeit genossen / versorgen / auch anjago mit dero Persönlichen Gegenwart betrauen wollen.

Gleich wie nun der Sel. Hr. Cantzler/ in seinem Leben Gottes Wort hochgeticket und durch fleißiges Beten/ sich mit seinem lieben GOTT in allen seinen Zufällen fleißig besorget ; Also hat Er auch in seiner Kranckheit/ dem gnädigen Willen Gottes sich ganz ergeben / Ihm stets fleißig furtesen / fürbeten und fürsingen lassen / Selbst auch abgehandelte Worte Hiobs zu seinem Leibe/ Xerte erwehlet / seiner Liebsten für alle Ehrliche Treue herzlich gedancket / die sämtlichen Eemigen zum Gehorsam gegen GOTT / die Hochfürstl. Obrigkeit und alte Frau Mutter / wie auch zur schuldigen liebe unter sich selbst arg. mähnet und gesegnet ; Darauff mit Eeuffigen zu seinem GOTT und Land stets angehalten ; Und da Ihm / wegen schwerarbeitender Brust / die Sprache entfallen / dennoch mit seinen Händen seine Beständigkeit im Glauben an GOTT und seinen ERLOESER JESUM zu vernemen gegeben ; Bis Er den 27. September Anno 1665. umb 8. uhr Abends im HERRN sanfft und stetig entschlaffen / als Er in dieser WELTEN REISE lebet 26. Jahr / und durch Gottes Segen. erlebet / seiner eignen Kinder 6. und seiner KindsKinder 17. Seines Alters 65. Jahr.

JESUS CHRISUS sein und unser einiger ERLOESER / den Er stets für seinen besten Hergens Trost im Leben und Sterben gehalten / der nu seine Seele in seiner Hand hat / gebe dem Körper in seiner Ruhstat einen sanfften Schlaf / und am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben ! Er tröste auch die herzlich betrübte Frau Wittib / sämtliche Földerambische Erben / Bluts- und An- Verwandten mit seinem H. Geist / das Sie sich der Hoffnung frölicher Auferstehung und verklarter Wiedersehung im ewigen Leben stets getrösten und mit uns zu seliger Nachfahre bereiten / und seines vollkommenen und seligmachenden Verdienstis willen /

Amen !



Die II. Leich-Predigt.
Die Tapffere und Redliche
Christ-Ritterschafft/

Ben

Des Wolgeborenen / HochEdlen und
Gestrengen

Hrn. Heinrich-Ludolphs von
Fölkersamb/

Königl. Maj. in Polen und Schweden Wol-
bestaltten Obristen/ über ein Regiment zu Fuß/
und Stamm-Herrn auff Kalkunen/
angesehter Leich-Bestattung/

Welcher Anno 1655. im Kosakischen
Kriege/ unter Ochmatowa in *Ukrain*, durch einen
tödelichen Schuß ins Haupt sein
Leben beschlossen/

und Anno 1667. den 5. Octobris S. N.
seinem Lebenslang Herzgeliebten Herrn Bruder
in verfertigtes Grab-Gewölbe zur Sei-
ten geseht worden/

Nach Abbildung des Apostels Pauli/ in der
1. Epistel an Timotheum/ am 1. Ca-
pitel/ dessen 19. vers.

In begehrtter Leich-Predigt
fürgetragen.

Chrysoſtomus, Serm: de Martyrib.

Tom. 3. fol. 395.

Christiane, delicatus es miles, si putas te posse sine pugna vincere, sine certamine triumphare.

Exerce vires, fortiter dimica, atrociter in prælio isto concerta. Considera pactum, conditionē attende, militiam nosce &c. Considera, præsentē Deo, te cum hoste pugnare, favet ille ut vincas, favet ut obtineas. Cum pugnas adest, cum dimicas præsens est. Tantum enim virium, de ejus præsentia, concipis, quantum inimico debilitatis accedit.

Lieber Christ: Du bist gar ein zarter Kriegerman / wo du meynest / du könnest ohne Kampff überwinden und ohne Streit siegen: Strecke die Kräfte dran / kämpfe ritterlich / streite in deinem Kampff männlich. Bedencke deinen Bund; Gib acht auff deinen Stand; Erwege deine Ritterschafft. Bedencke / daß du durch Gottes Beystand mit deinem Feinde kämpffest: Er hilfft dir obsiegen / Er hilfft angewinnen. Wenn du kämpffest / so ist Er bey dir / wenn du streitest / so ist Er dir gegenwärtig. Denn / durch seinen Beystand und Gegenwart wirstu ja so viel mächtiger / als immer dein Feind ohnmächtiger wird.



17

Der Grosse/ Heilige und Allmächtige

GOTT/ VATER/ SOHN und H. GEIST/ dessen

Krafft unser Schwachheit allein muß Macht geben/ der allein uns Krafft giebt/ starck zu werden 2. Cor. 12. v. 9.
Ephes. 3. v. 16.

an dem innwendigen Menschen/ durch den allein

wir können üben eine gute Ritterschafft/ Glau-

ben und gut Gewissen behalten/ der stehe uns allen

auch jetzt und hinführo alle Zeit bey/

Mach durch seine Krafft uns bereit/

Und stärcck des Fleisches Vbldigkeit/

Daß wir hie ritterlich ringen/

Durch Tod und Leben zu Ihm dringen/ Amen.

W Liebten Freunde in CHARLESZ IESU unserm

HERRN; Als der aus Königlichem Stamm ge-

borne tapffere Held und edle Ritter/ auch Herz-

trewe Bruder/ Freund des Königs Davide/ der Jonathan

in der Schlacht mit denen Philistern gehalten/ geblieben

war/ gieng solcher Tod dem David dermassen zu Herzen/

daß Er nicht allein seine Kleider zerriß und Herzbitter-

lich weynete/ sondern Ihn auch mit diesen schmerzlichen

Worten beklagte; Es ist mir leyd umb Dich/ mein

Bruder Jonathan/ Ich habe grosse Freude und

Bonne an Dir gehabt/ deine Liebe ist mir son-

derlicher gewesen/ denn Frauen Liebe ist; wie sol-

che Traur Klage im andern Buch Samuelis am ersten

Capitel auffgezeichnet zu finden ist.

Nat nun König David den tödtlichen Hintrit seines

A ij

Præloquiū
è 2. Sam. 1.
v. 26.
à
Davidicâ,
ob Jona-
thanū fra-
ternè dile-
ctum extin-
ctum, que-
rulatione.

2. B. Sam. 1.
v. 26.

Applicatio
erfors

ad Lugen-erkornen Bruders Jonathans so bitterlich beweynet / und
 ces. so schmerzlich beklaget / So kan man leicht nachsinn
 nen / wie denen gegenwärtigen Leyds tragenden / des uhralt
 ten Adelichen Geschlechts derer von Fölkersamb / ihre Herz
 gen jetzt müssen beschaffen seyn / welche gestern ihren nicht
 nur angekornen / sondern angebornen *respectivè* hochgeehr
 ten und herzgeliebten Hrn. Bruder / Vätern und Bluts
 Verwandten / den Seligen Hrn. Cantler / kaum zu sei
 ner Ruhestätte begleitet / und Jhn / nebst dessen hochbetrübs
 ten Fraw Wittiben / Hrn. Sohn / und Frawen Töchtern /
 auch ihre herzliche Bruders Klage nachgeruffen / Es ist
 uns leyd umb Dich / unser Bruder / wir haben
 grosse Frewde und Wonne an dir gehabt / deine
 Liebe ist uns sonderlicher gewesen / denn Frawen
 Liebe ist.

Anjago aber gleicher Gestalt auch dem andern / Nems
 lich / dem auch Wolgebornen / HochEdlen und Ge
 strengen Herrn. Heinrich-Ludolph von Fölkers
 samb / Königlichen Obristen über ein Regiment
 zu Fuß / als Jüngsten / in der Schlacht für dem Feinde
 gebliebenen / Bruder / betrübt nachfolgen / seinen Tod be
 trawren und ihre schmerzliche Bruders Klage wieder
 holen müssen ; Es ist uns auch Leyd umb Dich / un
 ser Bruder / auch an Dir haben wir grosse Frew
 de und Wonne gehabt ; Auch deine Liebe ist uns
 sonderlicher gewesen / denn Frawen Liebe !

Denn / wer verstehets nicht ? daß duppelter Traver
 Fall /

Fall / auch duppeltes Hert: Weh bringe und duppelte Traver: Klage verursachen müsse.

Weil aber in solchen Fällen das beste und unfrem Christenthumb das wolständigste ist/ daß Wir bey der Verstorbeneden Begräbnüssen Ihrer im besten gedenccken / uns aber in unfrem Christenthumb fleissig untersuchen und zu seliger Nachfolge zu bereiten/

Als sol auch dieses anjeho von uns in acht genommen werden. Ehe wir aber dazu thun/wollen wir zuvor Gott umb seines H. Geistes Beystand und Gnade / also anflehen: Vater unser etc.

Der Text / worauff sich unsre fürhabende LeichPredigt gründen sol/ ist genommen/ aus der ersten Epistel des heiligen Apostels Pauli / die Er an Timotheum geschrieben / erstem Capitel / und lautet also:

Textus.
1. Tim. 1. v. 19.

Übe eine gute Ritterschafft und behalte den Glauben und gut Gewissen.

Eingang.

EXORDIUM

â

Textus scopo
1. primario.

Weliebten Freunde in dem HERRN JESU; Ob es zwar aus jetzt abgelesenen und zu fürhabender LeichPredigt erwehleten Text: Worten selbst/ wie auch aus dem / was denenselben vorhergeheth und nachfolget / gar unschwer zu ersehen/ daß der Apostel Paulus keinen Soldaten/ sondern eine Geislliche Person/ einen Lehrer der Kirchen/ und trewen Gehülffen im Evangelio Christi/ nemlich seinen Jünger Timotheum, für sich

1. Theff. 3. v. 2.

sich habe / und mit diesen Worten Ihn ermahne / daß Er Ihm die Lehre des Gesetzes und Evangelij / die Er bißhero fleißig getrieben / ernstlich möge lassen anbefohlen seyn ;

Weil sich immer solche Leute finden würden / die derselben würden widersprechen / damit Er Ihnen / als ein tapffrer Kriegsmann seinem Feinde / gebührlichen Widerstand thue / und nicht irgend etwas in der Lehre oder Leben versehe / dadurch Er eines Abfalls vom Glauben beschuldiget / oder Ihm ein böses Gewissen gezeuget werden könne.

2. secunda-
rio. So ist doch auch dieses unläugbar / daß alle Schrifft von Gott eingegeben / ist nützlich zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.

2. Tim. 3. v. 16.

Hiob 7. v. 1.

2. Tim. 2. v. 3.

Wir Menschen inaesamt auch / sonderlich aber / Christen / nur immer müssen im Streit seyn / und Streiter Jesu Christi bleiben / welche wol Ursache haben zu lernen / wie wir uns in solchem unfrem Zustande und Streit / vollem Christenthumb / aebührlich verhalten sollen / daß ob wir schon angefochten würden / wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten mögen.

Können uns demnach / weil der Apostel selbst mit Timotheo / als wäre Er ein Kriegsmann / handelt / mit gutem Fug die Freyheit nemen / solch den Text bey dieser Gelegenheit / da ein vornemer Kriegs- Obrister bestatet wird / zu erklären / und selben / so wol denen / die Gott in

In den edlen Ritterstand gesetzt / als auch uns / die Er
in den heiligen Christenstand beruffen zu nütze zu
machen.

Damit wir aber unsern Zweck erreichen / wollen wir
Ihn abhandeln / alß /

Propositio

Einen Apostolischen Kriegs=Articul / dar=
nach sich ein jeder rechtschaffener Christ=
Ritter richten sol.

*Articulus
Apostolico=
militaris.*

Gott komme uns selbst zu Hülffe mit seinem heiligen
Geiste / daß Er durch solche Handlung geehret / wir aber
alle zur Seligkeit erbawet werden / umb unsres Heyland
des Jesu Christi willen / Amen !

Erklärung.

Explicatio

Vlängend / J. G. Den Apostolischen Kriegs=
Articul / darnach sich ein jeder rechtschaffe=
ner Christ=Ritter richten sol / der lautet also :
Übe eine gute Ritterschafft / behalte Glauben und
gut Gewissen.

*Articulus
Apostolico=
militaris
exigit*

Wenn wir nun dem Apostel Paulo genam Achtung auff
seine Worte geben / so erfordert Er darinnen Zweyerley :

duo :

Fürs I. Rittermäßige Tapfferkeit.

Fürs II. Endesmäßige Redligkeit.

I. Rittermäßige Tapfferkeit / erheischet Er in dies I. *Heroicam*
sen Worten : Übe eine gute Ritterschafft. Das ist : *strenuitatē*,
Gleich wie einem gewordenen Kriegsmanne gebühret /
sich

sich als einen tapffren Held / als einen wackern Soldaten zu erzeugen: Also siehe du auch zu / mein lieber Sohn Simeotheus / und mit dir / ein jeder getauffter Christ / daß Er / daß Du deinem Christen Veruff ein satzsames und löbliches Genügen thuest / und demselben dich allero massen gemäß bezeigest.

Die engentliche Meynung des Apostels desto besser zu fassen / müssen wir eine kürzliche Vergleichung eines Kriegs- und Christ- Ritters anstellen / so werden wir bald sehen / was zu Rittermässiger Tapfferkeit eines rechtschaffenen Christ- Ritters erfordert werde.

quæ a. non
tantum
constitit
in

1. Capitu-
latione.

2. Armo-
rum Com-
paratione.
sed &

3. bellicâ
exercitati-
one.

&

4. generosâ
resolutio-
ne.

omnia per-
ferendo,

Zu rechtmässiger Tapfferkeit eines rechtschaf- fenen Kriegs Ritters ist noch nicht gnug / daß einer mit seinem Obristen *capitulire* wofür Er Ihm dienen sol- le / sich drauff werben und in die Kriegs- Rolle einschreiben lasse / Die Kriegs Articul Ihm lasse fürlesen / drauff seinen End ablege / zum Fähnlein schwere / seine Charge oder Bes- tallung antrete / und mit guter Mundirung an Ober und Unter Gewehr in den Krieg ziehe.

Sondern Er muß auch guten Verstand und Wissens- schafft haben / seine Waffen recht zu führen und zu gebrau- chen / damit Er bey angestellten Kriegs- *Exercitiis* oder of- fentlicher Musterung wol bestehe / Zug und Wache recht zu versehen und für Freund und Feind nach Soldaten Manier sich zu verhalten wisse.

Kommts / daß Er ins Feld gegen dem Feinde gehen sol / So erfordert Rittermässige Tapfferkeit / daß Er eine gute Soldaten *Resolution* mit sich neme / Dicht nur alle Unlust des abwechselnden Gewitters und vielen

marchi-

marchirens, alle Arbeit bey Läger schlagen/ Graben machen und füllen/ Schanzen auffwerffen und *miniren*, alle Gefahr bey Belägerungen und Stürmen/ bey Außfällen/ Parteyen oder Haupttreffen/ mit Herzhafftem Muth erwartete/ sondern auch mit Rittermässiger Tapfferkeit sich darinnen finden und gebrauchen lasse; Der guten Hoffnung/ daß Er/ nechst Gott/ seinem guten Gewehr und wolgefaßten *Resolution*, den Feind erlegen/ den Sieg erhalten/ bey seinem Herrn Ehre einlegen und weitere Beförderung verdienen wolle. Massen denn diese Drey Dinge sonderliche Zeichen eines guten Soldaten sind/ daß Er gern

spe victorie certando.

1. Gott im Herzen. 2. Das Schwerdt in der Hand/ und 3. Den Feind in den Augen habe.

Tria generosi militis requisita. altiora sperando.

Und mit solcher Tapfferkeit in den Streit gehe/ als wolle Er im ersten Ansatß den Feind erlegen/ und Ihn besiegen/ ja im ersten Tage gar Obrister werden; Denn/ der diesen Vorsatz nicht hat/ sol lieber zu Hause bleiben/ und nicht einmal in den Krieg ziehen/ weniger sich rühmen/ daß Er ein geworbener Soldate sey/ weil das rechte Soldaten Herze Ihm mangelt/ welches das vornemste am Soldaten seyn muß.

ad Exempla

Solche Rittermässige Tapfferkeit war bey dem Fürsten des Volckes Gottes dem Josua/ die Ihm Gott selbst zu unterschiedlichen malen ins Herze sprach/ mit diesen Worten: Sey getrost/ frewdig und unverzagt. Welche Er auch so weißlich anwandte/ daß Er das Volk Gottes glücklich ins Land Canaan brachte.

1. Josua.

Jos. i. v. 6. 7. 9.

Jos. per tot:

2. Gideo- Solche Rittermässige Tapfferkeit war bey dem
nis. streitbaren Helden Gideon / wie Ihn der Engel
Buch der Richt. Gottes also nante.
6. v. 12.

Welche Er auch rühmlich gebrauchte / daß Er mit 300.
B. der Richt. 7. Mann das ganze Heer der Midianiter erlegte.
v. 21.

3. Davidis. Solche Rittermässige Tapfferkeit war bey dem
rüstigem Manne David / wie Er im 1. B. Sam.
1. B. Sam. 16. am 16. also gerühmet wird / daß Er nicht allein den gros-
18. sen Riesen Goliath schlug / Sondern auch durch solche
2. B. Sam. 17. Tapfferkeit dem Könige Saul seine Tochter abdienete.
v. 49.
4. B. Sam. 18. v. 27.

Andrer Rittermässiger tapfferer Leute / welcher
der H. Geist in H. Schrift / auch Weltliche Historien
mit sonderlichem Ruhm gedencken / anjeho zu geschweigen.

Applicatio Was nun angeführter Massen für Rittermässige
ad Christi- Tapfferkeit von einem rechtschaffenen Kriegsrit-
animum ter erfordert wird / Wo Er eine gute Ritterschafft
cui non ter erfodert wird / Wo Er eine gute Ritterschafft
sufficit, üben sol.

Eben dasselbe erheischet auch der Apostel Paulus von ei-
nem jeglichen Christkitter / unter welchem Titul / so wol
alle Christliche hohe und gemeine Soldaten ins
sonderheit / als auch alle Christen ins gemein gehö-
ren ; Denn / allen giebt Paulus diesen Apostolischen
KriegsArticul für / übe eine gute Ritterschafft.

Ist demnach auch zu eines rechtschaffenen Christ-
I. Baptisa- Ritters Rittermässiger Tapfferkeit noch lange
tio, nicht gnug / daß Er durch die H. Tauffe in die Christens
Rolle eingeschrieben / seinem HERRN Jesu / als dem D-
ber-

ber-Haupt der Christlichen Kirchen zu dienen sich ver- Ephes. 5. v. 29.
 bunden/ Ihm die H. Glaubens Articul fürlesen lassen/dem
 Teufel/ allen seinen Wercken und alle seinem Wesen ent-
 saget/ Gott seinen Christen Eyd abgelegt und darauff
 die HauptStücke Christlicher Lehre gelernet hat;

2. Cateche-
 tica Infor-
 matio.

sed &

3. pia exer-
 citatio.

Sondern/ nach dem Ihm allerley der Göttlichen
 Krafft/ (was zum Leben und Göttlichem Wan-
 del dienet) geschencket ist / durch die Erkänntnis
 des/ der Ihn beruffen hat/ durch seine Herrligkeit
 und Tugend/ 1. Pet. 2. v. 3. 10. Muß Er desto mehr Fleiß an-
 wenden/ seinen Beruff und Erwehlung fest zu-
 machen/ Er muß von tag zu tag stärker werden/
 in dem Hexorn und in der Nacht seiner Stär-
 cke/ Er muß den Harnisch Gottes anziehen/ sei-
 ne Lenden umgürten mit Wahrheit/ anlegen den
 Krebs der Gerechtigkeit / und an Beinen gestie-
 felt / als fertig zu treiben das Evangelium des
 Friedens: vor allen Dingen aber ergreifen den
 Schild des Glaubens / mit welchem Er ausle-
 schen kan / alle fewrige Pfeile des Bösewichts :
 Er muß nemen den Helm des Heils und das
 Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort
 Gottes; Ephes. 6. v. 14.
 15. 16. 17. 18. Auff daß wenn das böse Stündlein
 kömte / Er Widerstand thun / alles wol außrich-
 ten und dz Feld behalten kan; Nach dem Unterrichte
 Pauli in der Epistel an die Epheser geschrieben am 6.
 Capitel.

- Eph. 11. v. 21.* Oder / daß ichs mit Sprach kurz und deutlich fasse ;
Er muß in Gottes Wort sich üben. Auß demselben seine Christliche Glaubens Articul ihm je mehr und mehr bekannt machen / sich mit Lehr und Trost. Sprüchen wol versorgen / daß Er als ein vollkommen Mann /
- Ephes. 4. v. 13.* in der Maasse des vollkommenen Alters Christi / allezeit bereit sey / zur Verantwortung jederman /
- 1. Pet. 3. v. 15.* der Grund fodert der Hoffnung / die in Ihm ist.
- 4. Christiana resolutione,** Kommts / daß Gott ihn ins Feld führet / und eine Probe seines Christenthumbs von ihm fodert / muß Er auch auß Rittermässiger Tapfferkeit eine gute Christen Resolution an sich sehen lassen / und gleich einem wackeren Soldaten / nicht nur / alle Unlust des abwechselnden Glücks dieser Pilgramschafft / alle Arbeit seines Berufs und Mühevollen Lebens / alle Gefahr anstossender Anfechtungen und Versuchungen mit Herrschafftem Muht erwarten / Sondern auch mit Rittermässiger Tapfferkeit sich drein finden und denenselben entgegen gehen :
- omnia perferendo.* Der guten Hoffnung / daß Er nechst Gott / seinem waren Wort und gläubigen Christen Resolution den Feind erlegen / den Sieg erhalten und bey Gott seinem Herrn Ehre einlegen wolle. Wassen auch diese Drey Dinge sonderliche Zeichen eines guten Christen sind / der
- Psal. 39. v. 13. 1. B. Mos. 47. v. 9.*
- spe victoriam certando.** 1. Gott im Herzen. 2. Sein Wort im Munde. 3. und den Feind in den Augen hat.
- Tria Christiani veri requisita, altiora sperando.* Und mit solcher Tapfferkeit seinen Christen Kampf angehe / als wolle Er im ersten Ansatß gewinnen und den Sieg behalten / ja im ersten Tage gar ein vollkommener
- 1. Pet. 2.*
- ner

ner Nachfolger des HERRN Jesu werden; (a) Denn/ der diesen Fürsaz nicht hat/ sol sich billich nicht einmal rühmen/ daß Er ein getauffter Christ sey; Weil Er kein Christen Herze hat/ welches das vornemste an einem Christ=Kitter seyn muß.

ad Exempla.

(a) Hic est Christianismi terminus, imitatio videlicet Christi. Basil. M. quæst. 43.

Solche Rittermässige Tapfferkeit war bey dem Propheten *Eliã*, in welcher Er so beständig sich übet/ daß Er auch drüber mit fewrigen Rossen und Wagen in den Himmel abgeholt ward.

1. Eliã.
2. B. Röm. 2.
v. 11.

Solche Rittermässige Tapfferkeit war bey dem grösten so jemals von Weibern geboren worden/ dem Läufer *Johanne*, daß Er auch ehe seinen Kopff lassen/ als davon ablassen wolte.

2. Johannis.

Matth. 14. v. 10.

Solche Rittermässige Tapfferkeit war bey dem Außergewählten Rüstzeuge Gottes dem Apostel *Paulo*, daß Er sich ungeschewet rühmen darff/ Es solle Ihn durchaus nichts scheyden von der Liebe Gottes die da ist in Christo Jesu unfrem HERRN.

3. Pauli.

Röm. 8.
Hinc
Ufus Informato-
rius, adhortato-
rius, adcertan-
dã bonã
militiam.
2. Cor. 6. v. 3. 4.

Wie aber die Waffen unsrer Christ=Ritterschafft nicht fleischlich sind/ wir auch nicht in unfrem Christenthumb fleischlicher Weise streiten sollen/ ob wir wol im Fleisch wandeln.

Also haben wir auch nicht an Fleisch und Blut unfre Ritterschafft zu üben/ das ist/ nicht an solchen Seins-

Ephes. 6. v. 12. den/ die Fleisch und Blut haben/ gleich wie wir.

Sondern/ Eine gute Ritterschaft müssen alle recht-
schaffene Christ- Ritter üben wieder ihre Geistlich-
che Feinde/ und zwar

1. Wieder den ärgsten Hellsichen Feind.
2. Wieder die bößlich ärgernde Welt.
3. Wieder die Sündbegierige Lust.
4. Mit dem von aussen scheinbaren Feind ;
Aber doch besten Freund/ **GOTT** im Him-
mel selber.

1. Pet. 2. v. 19. Weil es denn heist: Von welchem jemand über-
wunden ist/ des Knecht ist Er; So muß nohtwens-
dig eine gute Ritterschaftt gegen Sie alle geübet seyn.

cum

Setzet demnach/ ô berufener Christkitter an dich/

1. Diabolo. 1. Dein ärgster Hellsicher Feind/ der Fürste dieser
Welt der Teuffel/ welcher umbher gehet/ wie ein
brüllender Löwe/ mit seinē fewrigen Pfeilen/ mit Vers-
suchungen/ mit Anfechtungen/ mit Reizungen zum Bösen;

Übe eine gute Ritterschaftt wieder Ihn; Wie-
derstehe ihm fest im Glauben an den Herrn Jesum;

1. Pet. 5. v. 9.

Jacob. 2. v. 19.

halte ihm Den für/ für dem muß er erzittern; Denn

Der Teuffel fleucht und bleibet nicht/

Da man den Namen Jesus spricht.

Ephes. 6. v. 17.

Mark. 4. v. 1.

Wiederstehe Ihm mit dem Schwerdt des Gei-
stes dem Worte Gottes/ daran heisset Er ihm die
Zane stumpff. Ein

Ein Wörtlein kan ihn fällen.

Widerstehe Ihm mit der Schleuder des Gebets
und sprich:

Führ uns Herr in Versuchung nicht/
Wenn uns der böse Geist ansicht/
Zur lincken und zur rechten Hand/
Hilff uns thun starcken Widerstand/
Im Glauben fäst und wolgerüst/
und durch des Heiligen Geistes Trost!

Davon fället Er zu Boden/wie Goliath von der Schleuder
der Davids. 1. B. Sam. 17.
v. 49.

Davon wird Er vertrieben/wie der Schnee von der Sonne
zerflöset wird.

Davon wird Er verjaget/wie die Spreu vom Winde
zerstäubet wird.

Also widerstehet dem Teufel/so fleucht Er von
Euch. Jac. 4. v. 7.

Setzet/ O beruffener Christ-Ritter an dich/

2. Die bößlich ärgernde Welt/ mit Verfolgung/ 2. Mundo:
Haß/ Neid und Liti/ mit Aergernis und Verleituna/ wil
durch ihre böse Exempel dir alles gute verderben/ Weißh. 4. v. 12.

Übe eine gute Ritterschafft wider Sie:

Trage die Verfolgung/ Haß und Neid mit Gedult;
Denn/ mit stillschweigen kan man nicht allein viel verant-
worten/ sondern/ Es ist auch gar nützlich/ Selig send
jhr/ spricht der Herr Jesus/ wenn euch die Men-
schen umb meinetwillen schmähen und verfolgen/
und reden allerley übels wider Euch/ so Eie
daran

daran lügen/ Seyd frölich und getrost/ es wird
Euch im Himmel wol belohnet werden.

Enthalte dich daneben von der Welt Bosheit
unbefleckt / und folge ja nicht der Menge zum
Bösen.

Jab. 1. v. 27.

Exod. 23. v. 2.

Joh. 16. v. 33.

Bitte zu deinem Beystand den HERN Jesum/ der
die Welt überwunden hat/ und sprich:

Mir hat die Welt trieglich gericht/
Mir Lügen und mit falschem Beticht/
Viel Noß und heimliche Stricke/
HERN/ nim mein war/
In dieser Gefahr/
Wüt mich für falschen Tücken.

Auff dessen Hülffe hastu dich sicherlich zu verlassen/ und
wirkt/ in Ihm/ mit Ihm/ durch Ihn überwinden/ und sa-
gen können:

All Ding ein Weil/ ein Sprichwort ist
HERN Jesu Christi/
Du wirst mir stehn zur Seiten:
Und sehen auff das Unglück mein/
alß wär es dein/
Wenns wieder mich thut streiten/
Muß ich denn dran/
auff dieser Bahn/
Welt wie du wilt/
Gott ist mein Schild/
Der wird mich wol bealeiten.

Setet/ O beruffener Christ Ritter an dich/

3. Concu- 3.
piscantiis.

Die Sünd- begierige Lust deines Fleisches und
Blutes/

Blutes/ Gelüftet dasselbe wieder den Geist/ das zu thun/ das Unrecht ist.

Rom. 7. v. 19.

Übe eine gute Ritterschafft wieder dasselbe/ laß der Sünde nicht ihren Willen/ sondern herrsche über Sie. Creutzige das Fleisch samt seinen Lüsten und Begierden. Und weil du ohne deinen Gott über diese Mawren nicht springen kanst/ so bewirb dich durch herzliches Gebet umb seine Hülffe/ und sprich:

1. B. Mos. 4. v. 7.

Gal. 5. v. 24.
Psal. 18. v. 30.

Gib Herr Gedult in leydens Zeit/
Gehorsam seyn in Lieb und Leyd/
Wehr und stehr allem Fleisch und Blut/
Das wieder deinen Willen thut.

Sehet endlich O beruffener Christ-Ritter an dich/

4. Dein nur so scheinbarer Feind aber doch besser Freund/ Gott im Himmel selber/ läuffet/ mit allerley Züchtigungen und Versuchungen/ an dich wie ein Gewaltiger/ als hätte Er sich in einen Grausamen verwandelt/ gnädig zu seyn vergessen/ und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen. Laß sie dich in deiner Noht ruffen/ aber antwortet dir nicht. Du mußt warten von einer Morgen-Wache bis zur andern/ und aus großem Verlangen Ihm zuruffen, Ach du HERR/ wie lange/ mit dem Hülfflechzenden David aus dem 6. Psalm.

4. Deo.

Hjob 16. v. 14.

Hjob 30. v. 21.

Psal. 77. v. 10.

Psal. 22. v. 3.

Psal. 130. v. 6.

Psal. 6. v. 4.

Übe eine gute Ritterschafft für Ihm; und laß dich in deiner Christ-Ritterschafft von Ihm bewehrt fin-

den/ wie das Gold durchs Feuer bewehret wird.

Exr. 2. v. 7.

Machs wie Jacob ; der hielt Gott den Herrn fäste/
rang in seinem Kampff von allen Kräfte[n] mit
1. B. Mos. 32. v. 24. Ihm/ bis Er obsiegete und den Segen erhielt.

Machs wie David: Mein Herz/ sprach Er in selo-
nem Verlangen/ Hält dir für dein Wort / ihr solt
mein Antliß suchen/ drumb suche ich auch HERR
Psal. 27. v. 8. dein Antliß.

Machs wie Paulus: Der HERR/ sprach Er in selo-
ner größten Verfolgung/ wird mich erlösen (das weiß
1. Tim. 4. v. 18. ich) von allem übel.

Und wie jene gläubige Seele :

Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht/

So bist du doch mein Zuversicht/

Mein Heyl und meines Herzens-Trost/

Der mich durch sein Blut hat erlöst !

So wirstu an dem Held von Israel zum Ritter
werden/ den Unüberwindlichen überwinden/ und Ihm dz
2. Sam. 17. v. 29. Herze brechen/ daß Er sich deiner wird erbarmen
1. Cor. 11. v. 20. müssen/ wie also jetzt genante/ Jacob/ David/ Pau-
Marky. 17. v. 28. lus / auch nebst andern das Cananeische Weiblein
Ihn besiegete.

Daß Er/ als ein getrewer Gott/ auch dich nicht
wird lassen versucht werden über dein Vermö-
gen/ sondern es machen/ daß die Versuchung so
1. Cor. 10. v. 13. ein Ende gewinne/ daß du es wirst können er-
tragen.

Ach

Ach ja gnädiger Gott! Barmherziger Herr! Es se
 he sich wieder uns der giftige Teufel/ die böse Welt/
 die sündliche Lust / oder es gefalle dir selbst uns in
 unfrem Christenthumb durch Creuz zu prüfen/ O so thue
 doch du bey unfrem Kampff/ Streit das beste/ hilf selbst
 kämpffen/ hilf streiten/ hilf siegen und überwinden/

Das schwach Fleisch in uns dir bekant/

Erhalte fast dein Krafft und Gunst.

O Herr durch dein Krafft uns bereit/
 und stärck des Fleisches Blödigkeit/

Daß wir hie ritterlich ringen/

Durch Tod und Leben zu dir dringen!

Weil aber der H. Paulus in seinem Apostolischen
 Kriegs Articul nicht nur haben wil/ daß man gute
 Ritterschafft üben/ sondern auch Glauben und gut
 Gewissen behalten sol/ wenn seine Articuls Worte
 also lauten: übe eine gute Ritterschafft / behalte
 Glauben und gut Gewissen.

Alß wil Er auch von einem jeden rechtschaffenen
 Christ- Ritter nicht allein ersodern/ Rittermässige
 Tapfferkeit/ sondern zugleich auch/

Fürs II. Eydesmässige Redligkeit/ Welches II. Jurat^z
 Er mit diesen Worten fasset/ Behalte Glauben und *fidelitatem.*
 gut Gewissen.

Denn / was wäre es für Rittermässiger Ruhm/
 wenn ein Kriegsmann schon ordentlich geworben / wol
 mundiret/ in Kriegs- *Exercitiis* berühmt/ in Zug und Was
 che/ in Besatzungen und zu Felde tapffer erkunden wäre/

Wolte aber solchen guten Ruhm mit Eydrüchigen und unredlichen Stücken besudeln; Würde Er nicht einem mit Golde zwar gesticktem / aber mit schändlichem Rohrt beworffenem Kleyde zu gleichen seyn?

Also; Was wäre auch das für Christlicher Ruhm / wenn ein Christ schon in der H. Tauffe den Bund mit Gott angetreten / die ganze H. Schrifft im Kopffe hätte / wüste von allen Glaubens Articuli außföhrlich zu reden / hätte auch eine Zeitlang allerley abwechselndes Glück und Unglück / allerhand Ungemach in seinem Beruff / ja wol gar schwere Versuchungen und Anfechtungen in seinem Christenthumb überstanden / daß Er dessen bey jederman grossen Ruhm hätte / Wolte aber solchen Ruhm hernacher mit Unglauben / mit Verkleinerung oder fürwitzigem Vernunftes Urtheil der H. Schrifft / und bösen Unchristlichen Lastern wieder besudeln; Würde Er nicht gleich seyn / einer Saw / die mit einem güldenem Haarband sich in den Rohrt geleyet hätte?

Sprüchw. II.
v/12.

quæ requirit

Gleich wie nun zu Endesmässiger Redlichkeit eines rechtschaffenen Kriegs-Ritters gehört /

1. constantem vigilantiam, 1. Daß Er aus keinerley ursache sein Fähnlein / dazu Er geschworen / verlasse / durch keinerley *Promissen*, weder grosser Geschenke noch hoher Beförderung sich bewegen lasse / mit dem Feinde heimliche *Conspiration* und unterschleiff zu haben / oder wol gar überzulauffen / auch Zug und Waache vorsehlich nicht verabsäume / noch dabey etwas wissentlich verwarlose.
2. obedientiam, 2. Daß Er gegen seine Ober-Officirer gehorsam und willig / gegen seine Camaraden friedlich und freundlich / in seinem Quartier Christlich und vergnüglich / in Feindes und Freunde

Freundes Land Ordermässig sich verhalte/ und
 3. Keines weges mit seinem freyen Soldaten Stande/ als
 les Böse/ alle Gewaltthaten/ alle Plünderereyen/ alle Mäu- 3. conti-
 bereyen/ alle Dubsenstücke/ alle Sünden/ alle Laster zu bes- nentiam,
 schönnen und zu entschuldigen vermeyne/ wil Er anders
 Glauben und gut Gewissen behalten.

Eben also gehöret auch zur Endemässigen Red- Applicatio,
 ligkeit eines rechtshaffenen Christ-Ritters.

1. Daß Er aus keinerley Ursache/ sein reines Glaubens-
 Bekänntnis/ dazu Er als ein Bundsgenosse des Bluts
 Fähnleins Jesu Christi in N. Tauffe geschworen/ verlass-
 se/ durch keinerley *promissen* grosser Geschenke oder guter
 Beförderungen falscher Religion heuchele/ beyfalle oder wol-
 gar abfalle/ in seines Christenthumbs Geschäften vorsez-
 lich nichts verabsäume noch wissentlich verwarlose/

2. Daß Er gegen seinem Gott und Obrigkeit gehorsam
 und willig / gegen seinem Neben Christen friedlich und
 freundlich / in seinem Veruff Christlich und vergnüglich/
 in und auffer Hauses Jugendmässig sich verhalte/ und

3. Keines weges mit seinem freyen Christen- Stande sei-
 ne Sünde beschöne und entschuldige/ als hätte Er die
 Freyheit zum Deckel der Bosheit/ wil Er anders
 Glauben und gut Gewissen behalten.

1. Pet. 2. v. 16.

Es wird nimmermehr vergessen werden die Endes- Hist: Romi,
 mässige Redligkeit jenes Römischen Bürgers Gaji Germ. fol.
Fabritii, welchem *Pyrrhus* der König von *Epirus* anmuhete 89, a,
 te (weil Er viel von Ihm hielt) Er solte denen Römern
 abtrünnig und sein Obrister werden / dafür Er Ihm den
 vierdten Theil seines Könige Reichs geben wolte; welches

doch der *Fabritius* abschlug; Daß auch der König *Pyrrhus* hernach von Ihm diese Worte gebrauchte und sprach: **Diß ist der Fabritius, der vom rechten Wege so wenig / als die Sonne von ihrem Lauff / abzuwenden ist.**

Auch wird nimmermehr vergessen werden / die Glaubens und Gewissens-mässige Redlichkeit /

a. Macch. 6.
v. 27. 31.

Jenes alten standhafften Juden *Eleazari*.

a. Macch. 7. tot: Jener alten *Macchabeischen* Mutter mit ihren sieben Söhnen.

Gesck: 7. tot: Des ersten Märtyrers *Neuen Testaments* / des *Stephani*.

Welche alle durch keinerley Wege von ihrem Glauben und gutem Gewissen sich abbringen lassen / sondern beständig haben bey behalten.

Ufus Adhortatorius, ad causam Christianismi observantiam.

Job. 4. v. 6.

Diesen folget nun ein rechtschaffener *Christ-Kitter* billich nach und hütet sich / daß Er ja von dem waren *GOTT* und seinem *Heylande Christo Jesu* mit seinem Glauben nicht weiche / daß Er ja wissenlich und fürseztlich in keine Sünde willige und thue wieder *Gottes Gebot*.

Denn / da man fürseztlich zu sündigen gedencet / da ist unmöglich / daß ein warer Glaube an *GOTT* und den *HERRN JESUM* seyn könne. (b)

b Fides cum proposito peccandi, stare nequit.

Da aber solcher warer Glaube nicht ist / da ist auch durch

durchaus keine Reinigkeit des Gewissens zu hoffen; Denn/ der ware Glaube leydet mit nichten den Fürsatz muhrwilliger Bosheit im Herzen.

So wenig/ als Fehr und Wasser in einem Gefäß Simile bey einander können erhalten werden/ denn eines dämpffet gewiß das andere.

So wenig kan auch warer Glaube und der Fürsatz zu sündigen neben oder bey einander rawren/ eines vertreibet gewiß das andere. Behält demnach der böse Fürsatz den Platz/ so höret aller Glaube im Menschen auß/ und heisset; Die im Fleische wandeln/ können Gott nicht gefallen.

Rom. 8. v. 8.

Da man nun Gott nicht gefälle/ da ist kein Glaube: Da aber kein Glaube ist/ da ist auch kein gut Gewissen.

Hebr. 11. v. 6.

Gnade aber alsdann Gott dem Kriegsmann/ der sich schon hat lassen Wehrloß machen! Mit dem kan der Feind thun/ was Er wil/ und darff/ wo Er nicht von jemand anders gerettet wird/ für Schand und Schaden nicht sorgen.

Also/ gnade auch Gott dem Christen/ der sich von muhrwilligen Sünden läßt Glauben und Gewissensloß machen! Mit dem hat der Satan gut spielen/ und kan/ wo nicht herßliche Bussē Ihn rettet/ ewiger Schande und Schaden nicht entgehen. (c)

c Sicut Leo omnibus feris fortior est, ita Christianitas omnibus sectis. Si quis ergo ab hac destiterit, amittit salutem: ita ut deterior gentili sit. Aug: quäst: V. & N. Test:

Wer

Wer demnach/ Ihr Geliebt. als ein rechtschaffener
Christ-Ritter dem Apostolischen Kriegs- Articul
gemäß/ sich bezeigen/ und nebst

Rittermässiger Tapfferkeit/ auch an sich merken
lassen wil/

Endesmässige Redligkeit/ damit Er eine gute
Ritterschafft übe/ Glauben und gut Gewissen
behalte/

Der wende möglichen Fleiß an/ daß Er fürnemlich/
nach Anweisung jetzt angeführten Berichts/ diese Vie-
rerley wol in acht neme :

quar-
tuorof-
fer.

1. Nach Gottes Wort sich wol verhalte.
2. Im Christenthumb stets Rechnung halte.
3. Des Sünden-hehlens sich enthalte.
4. Bey Gott mit beten fast anhalte.

Es beflüssige sich ein rechtschaffener Christ-
Ritter/ der da Glauben und gut Gewissen behal-
ten wil/ daß Er

1. Manda-
torum Dei
observatio.

1. Nach Gottes Wort sich wol verhalte.

Gleich wie ein Kriegs-Mann nimmermehr seine fürs
geschriebene Kriegs- Articul/ muß aus denen Augen sei-
hen/ sondern alle seine Dienste darnach wol anstellen:

Also muß auch ein Christ-Ritter/ seinen Glauben/
sein Christenthumb/ seine Gedanken/ Worte/ Werke
und Beginnen/ nach Gottes Wort und Geböten
richten; Weil also dann ein Jüngling seinen Weg
unsträff-

unsträfflich gehet / wenn Er sich hält nach Gottes Worten.

Psal. 119. v. 9.

Ach darumb ja nicht / nach unsers Herzens Raht! Denn / der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geist Gottes / es ist Ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen. Das Menschliche Herze ist auch nur immer böse / von Jugend auff.

*1. Cor. 2. v. 14.
1. B. Mos. 6. v. 8.*

Nicht / nach angenommener Gewohnheit! Denn alte böse Gewohnheit / ist alte böse Sünde. (d)

d *Consuetudo sine veritate, vetustas erroris est.*

Nicht nach andrer Exempeln! Denn / Man sol nicht folgen der Menge zum bösen / weil ein jeglicher für sich selbst Gott Rechenschaft geben sol. (e)

*2. B. Mos. 23.
v. 2.
Rom. 14. v. 12.*

e *Pessimum est hominum ad exempla vivere. Seneca.*

Sondern / nach Gottes Wort und Willen in demselben uns fürgeschrieben / das läffet kein Unrecht über den Menschen herrschen.

Psal. 119. v. 33.

So lasset uns demnach ja nichts annehmen / nichts glauben / nichts fürnehmen / nichts reden / nichts thun / wir haben uns denn zuvor befraget / ob es auch mit Gottes Wort / Gebot und Willen überein komme?

Das wird uns im Glauben an Gott den Grund legen; Es wird uns leiten auff ebener Bahn / und lehren thun nach seinem Volgefallen; Wenn wir allein schawen werden auff seine Gebote / so werden wir nicht zu schanden werden; Wir werden

Hebr. 6. v. 1.

Psal. 143. v. 10.

Psal. 119. v. 6.

D

nicht

1. Tim. 6, v. 10.

Psal. I, v. 1.

v. 7.

Psal. 119, v. 105.

nicht vom Glauben irre gehen; Nicht wandeln im Raht der Gottlosen/noch treten auff den Weg der Sünder/noch sitzen da die Spötter sitzen/sondern seyn/wie Bäume gepflanzet an den Wasserbächen/die ihre Frucht bringen zu ihrer Zeit und derer Blätter nicht verwelcken; Wir werden grossen Friede haben/mit denen/die Gottes Gesetze lieben; oder daß ich bey des Apostels Worten bleibe/Wir werden Glauben und gut Gewissen behalten.

Gal. 6, v. 16.

Ach ja/ Herr Jesu: Wieviel nach dieser Regul einhergehen/über die sey Friede und Barmherzigkeit!

Es befließige sich ein rechtschaffener Christkitter/der da Glauben und gut Gewissen behalten wil/daß Er

2. Quotidiana Christianismi scrutatio.

2. Im Christenthumb stets Rechnung halte. Gleich wie ein Kriegsmann nicht allein seine Kriegsarticul wissen/sondern sich selbst auch untersuchen muß/ob Er denenselben gemäß oder zu wiedern handle? Damit Er/so etwas versehen/es ändere und bessere/nicht irgend in Unheil gerahle und sich selbst umb den Hals bringe. Denn/im Kriege disputirt man nicht viel/sondern es heist schlecht: Knüpfte auff; Und folgen die Straffen stracks auff das Verbrechen/es sey umb die Ehre oder umb das Leben zu thun: Ja/wenn es auch beydes anaienge; und zwar ohne unterscheid/also/daß auch (f) Graff Carl

Carl von Mansfeld hat pflegen zu sagen: Wenn Er selbst sein Amt nicht verrichtete/ so hätte Er keine Brieffe/ daß Er nicht solte gehänckt werde.

f. Corpus Juris milit: Gromholds von Elerten/ p. 134. 135.

Aus Nicolaus Gablmans Mansfeldianâ militiâ Hung. p. 8.

Eben also muß auch ein Christ: Ritter mit seinem Christenthumb stets Rechnung halten; Ob & Er nach Gottes Willen und Geboten seinen Glauben und Leben angestellet/ Christ: gebührlich sich bezeigt/ Glauben und gut Gewissen behalten habe. Oder/ ob & Er G D L L und seinem Wort zu wiedern/ seinen Glauben entweder verführischem Menschen= Tand oder der fürwitzigen Vernunft nachgewandt/ und vergessen/ daß der Glaube sey eine gewisse Zuversicht/ des/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht siehet/ und man sich/ wo man anders die Hebr. II. v. 16 Morgenröte sehen/ das ist/ selig werden wolle/ allein nach dem Gesetz und Zeugnis in seinem Glauben Esai. 8. v. 20. richten müsse? Oder/ ob Er auch wieder Gott/ wieder sein Gebot/ wieder Erbarkeit und Christliche Pflicht sich übel bezeigt/ und also in einem oder dem andern seinen Glauben verlâugnet und sein Gewissen verletzet habe? Damit & Er nicht übel fahre und durch Unglauben und böses Gewissen sich selbst umb Leib und Seele bringe.

Denn/ in solchem Fall disputiret sichs auch im Christenthumb nicht viel; Sondern/

Es heist schlecht: Mensch du must sterben. Ex. 14. v. 18.

Luc. 16. v. 2. Es heist schlecht: Mensch / thue Rechnung.
 Es heist schlecht: Wer nicht gläubet / der
 Marc. 16. v. 16. wird verdammet. Und zwar ohn unterscheid / also /
 daß auch der Weiseste unter den Königen / der Salomo
 spricht / daß Er und kein Mensch seine Zeit weiß /
 sondern / wie ein Fisch mit dem schädlichen Na-
 men / wie ein Vogel mit dem Strick / zur bösen
 Pred. 9. v. 12. Zeit berückt und plözlich überfallen wird. Wir
 auch alle offenbar werden müssen für dem Rich-
 Rom. 14. v. 12. terstul Christi / da ein jeglicher für sich selbst Gott
 Rechenschafft geben / und empfaben sol / nach dem
 Er gehandelt hat / bey Leibes Leben / es sey gut
 2. Cor. 5. v. 10. oder böse.

Regula
 Ethnicorū
 Meditare
 manē ge-
 renda &
 vesperi ge-
 sta.

Die Heyden haben hievon diese Erinnerung gegeben:
 Es solle ein Mensch täglich Zweyerley bedencken:

Des Morgens / was Er den Tag über zu thun
 habe:

Des Abends / was Er den Tag über gethan ha-
 be: und das werde viel zum ehrbaren Leben helfen.

Bielmehr würde das nützen bey Christen / die sich Kin-
 der Gottes nennen / und geschaffen sind in Christo
 Ephes. 2. v. 10. Jesu zu guten Wercken / daß Sie darinnen wan-
 deln sollen.

Hätte jener Thebanische Soldate sich besser *examiniert*
 und erinnert / wie fäst ihn die / in seinem End / versproche-
 ne Trew und Glaube / an seine fürgeschriebene Kriegs-
 Arti-

Articul verbinde/ auch stets Rechnung mit Ihm selbst gehalten/ ob Er denenselben nachlebe oder nicht?

So würde Er wol bedacht haben / daß es wieder Eyn-
desmässige Redligkeit lauffe / auff der Schildwache
schlaffen und durch solch schlaffen Stadt und Leute / oder
ein ganzes Lager in äusserste Gefahr und Ruin, sich selbst
aber in Leibes und Lebens Straffe zu setzen: Weil ein
schlaffender Soldate auff der Schildwache eben
so viel nütze ist/ als ein todter Mensch: Auff de-
nen Sentinellen oder Schildwachen aber die Si-
cherheit des ganzen Lagers bestehet: (g)

So würde Er auch nicht in solchem Eyd und Treuw
brüchigem Schlaf von seinem Generalen dem Epaminondá
als Er Ronde gegangen auff der Schildwache im Zorn
augenblicklich erstochen und mit diesem schändlichen Paß-
bort ins Grab geschicket worden seyn. Wie ich dich ha-
be gefunden/ so lasse ich dich. (h)

Also/ würde mancher Christ- Kitter sich besser exami-
niren und fleissiger erinnern / wie fäst Jhn / die in seinem
Christen Eyd versprochene Treuw und Glaube/ bey der H.
Taufe geschworen / an Gottes Wort und seine fürge-
schriebene Glaubens Articul verbinde/ auch tagtägliche
Rechnung mit Ihm selbst halten / ob Er denensel-
ben nachlebe oder nicht?

So würde Er wol bedencken/ daß es wieder Glauben
und gut Gewissen lauffe/ in seinem Christenthumb trág
und im Schlaf der Sünden sicher seyn/ und in solcher Si-
cherheit nicht allein durch gegebenes Aergernüs seine Rite

g Bernard.
de Escalan-
te Diol: 3.
p. 40. citá-
te Gromb.
von Pler-
ten. p. 123.
h Alexand,
ab Alexád.
l. 1. Genial:
dier: c. 12.
p. 18. b.
Qualem in-
veni, talem
reliqui.

Christen in verderbliche Gefahr / sondern sich selbst auch in ewige Leibes und Seelen Straffe zu setzen. Weil ein in Sünden sicherer und entschlaffener Mensch am Glauben und Gewissen todt ist / gleich wie ein Leib ohne Geist todt ist. Auff der Christlichen Wachsamkeit aber die Gewisheit des ganzen Christenthumbs bestehet.

Jac. 2. v. 26.
Offenb. 3. v. 1. 2.

So würde Er auch in solchem Sünden: Schlaff nicht leichtlich vom HERREN Jesu / als dem Fürsten des Lebens und Obristen seiner Gemeine / durch den Tod im stündlichen Ronde gehen überschnelles / in Sünden überfallen / im Zorn wieder die Sünde hingerissen / und mit dieser schändlichen Leich: Predigt ins Grab geschicket worden: Wie ich dich funden habe / so wil ich dich richten. Den Er wird kömen zu einer Stunde / da es niemand meynet. Und wie alsdann der Baum fällt / Er falle gegen Mittag oder Mitternacht / auff welchen Ort Er fällt / da wird Er liegen.

Luc. 12. v. 40.

Predig. 11. v. 3.

Welcher nothwendigen Untersuchung und tagtäglich Rechnung uns auch unser Abends Seegen erinnert / wenn wir sprechen: Mein Himmlischer Vater / ich bitte dich / du wollest mir vergeben alle meine Sünde / wo ich Unrecht gethan habe! Ingleichen die Christliche Kirche / wenn sie singet:

HERR; vergieb was noch gebricht /

Zu thun bey unsrer Pflicht!

Es beflaisige sich ein rechtschaffener Christ: Ritter / der da Glauben und gut Gewissen behalten wil / daß Er

3. Des Sünden- hehlens sich enthalte. Gleich 3. Peccatorum vera Agnitio,
wie es oft geschicht/ daß ein Kriegsmann/ bald aus Unachtsamkeit/ bald aus Muhtwillen seinen Kriegs- Articuli zu wiedern handelt/ und umb der hartē Straffe willen/ so auff die Verbrecher gesetzt ist/ entweder durch eignes Gewissens oder andrer Leute Erinnerung/ in Angst und Noht geräht; Wo Er aber Ihm selbst wol wil geraheten wissen/ sein Verbrechen Ihm selbst nicht geringe machen muß/ denn/ da würde Er nur sicher aus einem Verbrechen ins ander/ und endlich in schwere Straffe fallen: Sondern/ Er muß das Böse ändern und sich besser fürssehen.

Also geschicht es oft/ daß der Mensch in seinem Christenthumb / entweder aus Unachtsamkeit oder auch aus Muhtwillen wieder seinen Glauben und Gewissen handelt; Da denn/ wo nicht durch die Predigt Göttliches Worts oder trewer Christen Einrede/ dennoch durch Gottes Gerichte und Straffe/ das Gewissen rege gemacht/ bey dem Menschen anklopfft und Ihn seiner / wieder seinen Glauben und Gewissen/ begangner Sünden wegen erinnert/ Die Gedancken beginnen sich unter ein- ander selbst zu verklagen; Die Sünden erwachē durch Gottes Straffe/ daß Er / der Mensch / nicht kan läugnen/ Er habe sehr unrecht und übel gethan. Wie dort von David stehet/ Das Herze schlug David und sprach: Mir ist fast Angst. Und von Juda dem Verrähter: Ich habe unrecht gethan/ daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

Rom. 2. v. 15.

Klagl. 1. v. 14.

Psal. 51. v. 6.
2. B. Sam. 24.
v. 10, 14.

Matth. 27. v. 41

Da muß nun in solchem Fall kein Christ mit Juda/ wegen

v. 5.

gen seines Abfalls und bösen Gewissens halber / nicht allein nicht verzweifeln / noch auch / wo Er Ihm anders wol gerathen wissen / und nicht aus einer Sünde in die ander und endlich in schwere Leibes und Seelen Straffe fallen wil / bey leibe seine Sünden / derer Ihn sein Gewissen erinnert / nicht entschuldigen / sondern vielmehr selbe herzlich erkennen / willig bekennen und auff Aenderung und Besserung bedacht seyn.

David versuchte es / seine Sünden zu entschuldigen / wäre Ihm aber bald übel gelungen: Denn / da ich meine Sünden wolte verschweigē / bekennet Er selbst / verschmachteren meine Gebeine / daß mein Saft vertrocknete / wie es im Sommer dürre wird.

Psalm. 32. v. 3. 4.

Zwar lästis Ihm der Satan recht anaelegen seyn / die Weltlüstrende Herzen mit solcher entschuldigung mit solchem Sünden-hehlen zu bekhören und in sündlicher Sicherheit zu behalten: Bildet Ihnen demnach ein /

Zhr Fluchen und schweren sey ja so böse nicht gemeynet / es sey nur eine angenommene Gewohnheit. Zhr geringgeschätzter Gottes Dienst sey eine Herren-mässige Willführ.

Zhr Ungehorsam / sey eine Freyheit-mässige Hoheit. Zhre Hurerey und Unzucht / eine Jugend-mässige Ergekung.

Zhr Schlagen und Todschlagen / eine Cavallier-mässige Reputations-Vertheidigung.

Zhr Stolz und Hoffart / eine Standes-mässige Keinligkeit.

Zhr

Ihr geraubtes und geplündertes/ ein Krieges-
mässiges Verdienst.

Ihr Verriegen und Verforthellen/ eine Handels-
mässige Klugheit.

Ihr beschimpffen und Verhöhnhen/ eine Politic-
mässige Behendigkeit/ und so weiter: Eben/ als
wenn Gott im Himmel Ja dazu sagte: Ey du hast dir
so angewöhnt; Es ist deine Jugend: Es ist bey dem Rausch
geschehen: Du bist ein grosser Herr: Du bist ein Caval-
lier: Ein Welt-Mann: Die GottesFurcht wil deinem
Stande gar schimpfflich fallen: Sie läst dir allzu geist-
lich: Ich kan es mit dir so genaw nicht nemen/ als mit
andern Leuten.

Ach nein/ nein! J. Gel. Wer Böses thut/ der be-
stehet nicht für Gott/ Er sey es gleich gewohnt/ Er Psal. r. v. r.
sey jung oder alt/ Er heisse oder nenne sich Herr/ Cavallier,
Politicus oder Teuffel selbst; Es heisset; **Wehe denen/**
die Böses gut und gutes böse heissen! Esa. r. v. 20.

Ja es finden sich/ welche die Anklage verscherkter Ey-
desmässiger Redligkeit ihres Christenthums bey auff-
wachendem und beschuldigendem Gewissen gedenccken zu
versauffen/ zu verspielen/ mit nasser Gesellschaft ihnen aus
dem Sinn zu bringen/ mit Toback außzuschmäuhen oder
mit Pauken und Trompeten zu stillen.

Aber/ es gehet ihnen damit/ wie mit einem ge- Simile, ab
dämpfften Feuer in einem fast verschlossenem und mit lgne.
Fenstern wolverwahretem Gemach: Wenn ein Fünck-
lein in Stroh/ Hew oder Flachs fällt/ so glimmet es eine
lange

lange weile weiter und weiter / dünstet sehr / weil es nicht
Lufft hat : Aber so bald es Lufft bekomt / flammet es ders
massen / daß es nicht wol zu leschen ist.

Es gehet damit / wie mit dem Schüttern des
 & Febr. **Fiebers** : Wenn man das mit Macht zwinget und zu
rück hält / den Athem aber nicht mehr an sich halten kan / so
schüttert es hernach desto mehr und hefftiger : Also / wenn
man gleich dem verletzten Glauben und Gewissen ei
ne Zeitlang widerspricht / so hats doch den thawr nicht ;
Endlich bricht es doch auß / verklaget / überzueget / verdam
met und plaget / daß niemand helffen noch retten kan.

Und begehen solche Leute gar vielfältige Sünde : Niche
allein / daß Sie das Böse wieder ihren Glauben und
Gewissen thun / sondern läugnen es auch / wollen Gott /
sein H. Wort und ihr Gewissen zu Lügnern machen und
bleiben drüber in bösem Gewissen selbst Lügner / denen
es nicht gelingen kan.

Sprüche. 28.

v. 17.

1. Job. 1. v. 10.

Wer demnach ein rechtschaffener Christ = Ritter
seyn und in seiner Endesmäßigen Redligkeit / Glau
ben und gut Gewissen behalten wil / der lasse sich ja
sein Gewissen gern beruffen / überzeugen und straffen ;
Gebe ihm und dem aus Gottes Wort sürgerstelttem Übers
weiß und hartem Verweiß auch Folge / so wird Er klug
werden / das ist / Er gelanget zur Erkäntnis / meydet das

Sprüche. 12.

v. 1.

Esa. 1. v. 16, 17.

Böse / lernet gutes thun und bessert sich.

Er lernet Gottes leyten folgen gern /
und meydet der Seelen Schad.

Es beflissige sich ein rechtschaffener Christ =
Ritter /

Ritter/ der da Glauben und gut Gewissen behalten wil/ daß Er

4. Bey Gott mit beten fäst anhalte. Gleich wie denen KriegsLeuten ihr sonderliches Wort oder Losung gegeben wird/ als; Gott mit uns: Hilff Jesus; und dergleichen: Dabey Sie sich nicht nur melden müssen/ Welch Theil/ ob Freund oder Feind/ sie angehören: Welches Wort oder Losung ein Soldat so wol und gewiß wissen sol/ als seinen eignen Namen. (i)

4. Sedula ad Deum oratio.

i. Gromb: von Eler: ten Corp: Jur: milit:

p. 135.

Sondern/ Sie werden auch durch ihre Christliche Obristen damit ihrer Endesmäßigen Redligkeit und zu gesagter Trewe erinnert; Zugleich auch angemahnet/ daß/ wo Sie alücklich kriegen und ritterlich siegen wollen/ Sie das Gott mit uns oder Hilff Jesus/ das ist/ das liebe Gebet/ als welches zum Siege das beste thut muß/ nicht vergessen sollen.

Eben also muß auch ein rechtschaffener Christ: Ritter/ bey Gott mit beten fäst anhalten. Denn/ das liebe Gebet ist nicht allein das rechte Christen: Wort/ die rechte Christen: Losung/ dabey man gute gläubige Christen kennet; Sondern durch Gebet muß auch ein Christ seine Trewe gegen Gott/ daß Er mit Ihm und keinem andern halte/ darthun/ zugleich auch Glauben un gut Gewissen erlangen/ wieder alle Geistliche Feinde/ die unsren Glauben und Gewissen anstreiten wollen/ kriegen und den Sieg erhalten. Da sol es immer mit uns heißen: Ich glaube/ HERR/ hilff meinem Un-

Marc. 9. v. 24.

Luc. 17. v. 5. **glauben.** Es sol heißen; **HERR**/ mehre mir den **Glauben: Gott mit uns! Hilff Jesus!**

1. Sam. 22. v. 2. **Als David von König Saul verfolget ward/ versam-**
leten sich zu Ihm allerley Männer/ die in Noth
und Schuld/ und betrübtes Herzens waren/
und Er war ihr Obrister.

Ephes. 5. v. 23.
Ebr. 12. v. 2. **Wenn auch unser Glaube von seinen Feinden ange-**
fochten und verfolget wird/ ist's am Rahtsamsten/ daß wir
uns zum HERRN JESU halten/ und unsre Zuflucht zu
Ihm nemen/ denn/ Er ist unser Haupt/ der Anfän-
ger und Vollender unsers Glaubens.

Richt. 11. v. 5. 6. **Als die Israeliten den Jephthah außgestossen hatten/ und**
Ihn wiederholeten/ sprachen Sie zu Ihm; Komm/ und
sey unser Hauptman/ daß wir streiten wieder die
Kinder Ammon.

Wir/ Ihr G. stossen auch den HERRN JESUM oft aus
unsrem Herzen/ durch Unglauben und Sünden wieder das
Gewissen; Aber lasset Ihn uns wiederholen/ mit Duffe
und Gebet wieder zu uns nöhtigen und also sprechen:
Komm/ HERRN Jesu/ sey unser Hauptman/ daß
wir streiten wieder unsres Glaubens und Gewis-
sens Feinde. Schaffe du in uns ein reines Herz/
und gib uns einen neuen gewissen Geist. Ver-
wirff uns nicht von deinem Angesicht/ und nim
deinen H. Geist nicht von uns. Tröste uns wie-
der mit deiner Hülffe/ und der fremdige Geist ent-
halte uns dir. HERR erforsche mich/ und erfah-
re mein

Psal. 71. v. 12.
H. 14.

re mein Herz/ prüfe mich und erfahre/ wie ichs
 meine: Und siehe/ ob ich auff bösem Wege bin/
 und leyte mich auff ewigem Wege.

Psal. 139. v. 23, 24.

Hilff mir thun starcken Widerstand/
 Im Glauben fast und wolgerüst/
 und durch des Heilign Geistes Trost!

Denn/ gleich wie von denen Gottlosen stehet/ den
 HERRN ruffen Sie nicht an.

Psal. 14. v. 4.

Darumb ist ihr Herz nimmer still/
 Und steht allzeit in Furchten/

So kan dagegen David/ da Er den Namen des Herrn
 angeruffen und gesprochen: O HERR/ errette meine
 Seele/ hernach gar frewdig außruffen: Sey nu wie-
 der zu frieden meine Seele/ denn der HERR thut
 dir Guts.

psal. 116. v. 4.

D darumb ja in allen Dingen/ spricht Paulus/ lasset
 ewre Bitte im Gebet und Flehen mit Dancks-
 gung für Gott kund werden/ so wird der Frie-
 de Gottes/ höher denn alle Vernunfft/ bewaren
 ewer Herz und Sinn in CHRISTO JESU un-
 ferm HERRN.

phil. 4. v. 7.

D so wendet demnach/ J. Gel. ja möglichen Fleiß an/
 Daß Euch weder ewres Glaubens noch ewres Lebens
 wegen ewer Gewissen nicht beiße! Daß Ihr ei-
 nen unverletzten Glauben und Gewissen haben
 möget allenthalben/ beyde gegen Gott und de-
 nen Menschen! Daß ewer Ruhm der seyn mö-
 ge/

Job 27. v. 6.

Apost. 6. 24.
v. 16.

ge/ daß Ihr einen wahren Glauben und gut Gewis-
4. Cor. 1. v. 12. sen haben möget! Denn/ wer also seine Kriegs- und
 Christ- Ritterschafft wird anstellen/ daß Er Sie nicht
 allein fleissig treibe und übe/ und allezeit von sich sehen
 lasse

Rittermässige Tapfferkeit/
 Sondern auch Glauben und gut Gewissen behal-
 ten wird/ daß Er verbleibe bey

Endesmässiger Redlichkeit.

Ufus Con-
 solatorius
 è fidei &
 bonæ cõ-
 scientiæ
 præstan-
 tiâ.

Den versichere ich/ als durch ein Wort des Herrn/
 daß Er in aller seiner Kriegs- und Christ- Ritterschafft/
 nebst einem gnädigen Gott/ immer einen frewdigen
 Muht und fröliches Herze/ werde haben können/ Es
 gerathe Ihm dabey zum Leben oder zum sterben.

Einen frewdigen Muht und fröliches Herz
 wird Er haben können/

1. in vitâ. Im Leben/ Er wache oder schlafe/ Er sey in
 Glück oder Unglück,

Wachet Er; So hat Er kein Unglück zu fürch-
 ten/ ob Er auch im finstern/ ja mitten unter so
 viel hundert tausend Feinden wandelte/ denn/
psal. 27. v. 4. der HERR ist bey Ihm.

psal. 3. v. 7. Schläffet Er; So liegt Er ganz mit Frieden/
psal. 4. v. 9. den der HERR hilfft Ihm/ daß Er sicher woh-
 net. Und solts auch/ mit Jacob/ nur auff einem harten
1. B. Prof. 28.
v. 11. Steine mitten im Felde seyn,

Ist

Ist Er in Glück / so machet sein fröliches Herz
Ihm das Leben lustig.

Sprüche. 17.
v. 22.

Ist Er in Unglück / so sol auch das / weil Er
Gott liebet / Ihm zum besten dienen.

Rom. 8. v. 27.

Ja; Im Sterben selbst / kan Er bey seinem Blau-
ben und guten Gewissen einen frewdigen Muht
und fröliches Herze haben / Denn / Er ist ihm Ab-
falls vom rechten Glauben und böser wissentlicher Sün-
den wieder das Gewissen / darinnen Er halbstarrig ver-
harret hätte / nicht bewusst / seine begangene Sünden aber
hat Er auff den breiten Rücken Jesu Christi / des Laus
Gottes / welchs der ganzen Welt Sünde trä-
get / geworffen / Sie in warem Glauben in seine heilige
Blutfließende Wunden versencket / und spricht; So uns
gleich unser Herz verdammet / so haben wir doch
in Jesu Christo Frewdigkeit zu Gott.

Joh. 1. v. 29.

1. Joh. 3. v. 27.

Daher
Er denn / wenns zum sterben kömmt / auch mitten im
Tode getrost ist / gleich wie Er mit Paulo den Tod
mit freymühtigem Herzen erwartet / der also spricht: Ich
habe einen guten Kampff gekämpffet / Ich habe
den Lauff vollendet / Ich habe Glauben behalten.
Hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerech-
tigkeit / welche mir der Herr an jenem Tage /
der gerechte Richter / geben wird / nicht mir al-
lein / sondern auch allen / die seine Erscheinung
lieb haben. Ihm derothalben auch mit freymühtig-
em Herzen also nachsingt:

Sprüche. 14.
v. 32.

1. Tim. 4. v. 7-8.

Einen

Die redliche

Einen guten Kampf hab ich/
 In der Welt gekämpffet:
 Denn GOTT hat genädiglich
 All mein Leyd gedämpffet/
 Daß ich meines Lebens Lauff
 Seliglich vollendet/
 Und die Seele Himmel auff
 Christo zugesendet,
 Forthhin ist mir beygelegt
 Der Gerechten Thron/
 Die mir ware Fremd erregt
 In des Himmels Throne;
 Forthhin meines Lebens Licht/
 Dem ich hie vertrauet/
 Nemlich Gottes Angesicht
 Meine Seele schawet!

Das laßt mir / J. G. eine herzlichliche Fremdigkeit/
 eine fröliche Fremdmühtigkeit seyn / die ein recht-
 schaffener Christ-Kitter zur Deute haben kan / wenn
 Er eine gute Kitterschafft über / Glauben und gut
 Gewissen behält!

Gewiß / wer solcher Rittermässigen Tapfferkeit
 und Endesmässigen Redligkeit / nicht von Grund
 des Hergens und aus allen Kräfften sich befeisigen / auch
 die jenigen Mittel / so Ihm dazu beförderlich seyn können /
 zu ergreifen Ihm nicht angelegen seyn lassen solte / der
 müste wol nicht wissen oder nicht wissen wollen / was
 zu seinem Friede und ewigem Heyl dienen kan!

Wie nun J. G. der Apostel Paulus seinem lieben Jün-
 ger

ger Timotheo / damit Er ja nach der Erlangung solcher herrlichen Christi Beute / desto Ritterlicher trachten möge / seinen Apostolischen KriegsArticul also anbefehlet: Das Gebot befehle ich dir mein Sohn / daß du eine gute Ritterschafft übest / Glauben und gut Gewissen behaltest.

Also wil auch ich zum Beschluß Ihm gleicher Meynung also nach sprechen: Das Gebot befehle Ich Euch / meine lieben / daß Ihr eine gute Ritterschafft übet / Glauben und gut Gewissen behaltet!

Helffe es Euch; helffe es mir; helffe es uns allen aber

Der HERRN Christus unser Trost /

Der uns durch sein Blut hat erlöst /

Vons Teufels Gewalt und ewiger Peyn /

Ihm sey Lob / Preis und Ehr allein /

AMEN / AMEN!

Lebens=Lauff und Schluß / des Sel: Hn. Obristen.

Hevon anjese der Gestalt zu handeln / hat uns Anlaß gegeben / der Weyland Wolgeborne / Hoch-Edle und Gestrenge Hr. Heinrich-Ludolph von Fölckersamb / Königl: Majest: zu Polen und Schweden wolbestalter Obrister über ein Regiment zu Fuß / Stamm-Herr auff Kalkunen / dessen entseckter Leichnam / auff der Wahren für uns stehend / anjese in seine Ruh-Kammer sol beygesetzt werden;

Derfelbe ist Anno 1624. den 5. Junii St. V. auß einem
 uhralten Adelichen Geschlecht entsprossen und von Christli-
 chen Adelichen Eltern zur Welt geboren worden.

Sein Hr. Vater ist gewesen / der Wolgeborne/ Hoch-
 Edle und Gestrenge Herr Johann von Fölcker-
 samb/ Erbsherr auff Kalkunen.

Die Fr. Mutter / die Wolgeborne/ HochEdle/ Ehrens-
 reiche und Vielzugendsaame Fraw Ursula von Plet-
 tenberg. Budberg

Der Hr. GroßVater des Vaters wegen / der Wolo-
 geborne/ HochEdle und Gestrenge Herr Melchior von
 Fölckersamb / Fürstl: Churl: Racht/ Erbherr auff
 Kalkunen.

Die Fr. GroßMutter des Vaters wegen / die Wol-
 geborne / HochEdle / Ehrenreiche und Vielzugendsaame
 Fraw Dorothea von Dühfern von Warh.

Der Hr. GroßVater der Mutter wegen / der Wolges-
 borne/ HochEdle und Gestrenge Herr Gotthard von
 Budberg/ Erbherr auff Baltens See und Garssen.

Die Fr. GroßMutter der Mutter wegen / die Wolges-
 borne / HochEdle / Ehrenreiche und Vielzugendsaame
 Fraw Leonhard- Margaretha von Mökeracht.

Weiter die rühmlichen Aynen der löblichen Fölckersam-
 bischen StammLinten anzuführen / ist unnöthig / weil sol-
 ches gestriges Tages bey dem wolverdienten Nach: Ruhm
 des Sel: Hrn. Cancellers nach Nothdurfft geschehen ist.

Nach dem nun wolgedachter Hr. Obrister aus solchem
 uhre

uhrattem Geschlecht von seinen Christ: Adlichen Eltern zur Welt geboren/ ist Er darauff auch von Ihnen zur H. Lauffe befördert und Heinrich=Ludolph genennet worden: Weil Ihm aber seine liebe Eltern bey seiner zarten Jugend gar frühzeitig abgestorben; Hat Ihn sein geliebter Herr Bruder / Alß der Weyland Wolgeborne / Hoch=Edle und Gestrenge Herz Melchior von Sölcker=samb/ Fürstl: Churl: Ober=Kacht und Cansler/ Erbherr auff Kalkunen/ zu sich genommen/ Ihn zur Schulen gehalten/ und zu allen Christ: Adlichen Tugenden Brüderlich angewiesen.

Alß Er etwas erwachsen/ hat der Sel: Hr. Cansler Ihn an dieses HochFürstl: Haus *recommendiret* und bey der Durchläuchtigen Hochgebornen Fürstin und Frawen/ Frawen Elisabeth=Magdalena zu Ste=tin/ Pommern/ der Casuben und Wenden/ wie auch in Lieffland zu Churland und Semmgallen Herzogin etc. Fürstin zu Rügen etc. Christ: mildesier Gedächtnüs/ in Dienste gegeben/ daselbst 4. Jahr für einen Pagen auffgewartet.

Hierauff hat Ihn der Sel: Herr Cansler bey dem Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Bogislav Radzivil, Herzogen zu Birse/ Dubnicken/ Eluko und Kopyl/ des Heil: Röm: Reichs Fürsten/ Herrn zu Revel und E=bisich / des Groß Fürstenthumbs Littawen Ober=Stall=Meistern/ verordneten Stadthaltern des

Herzogthumbs Preussen/ Gouverneur zu Bra-
nische und Poscherwienz/ an dessen Fürstl: Hoff an-
gebracht; Da dann/ als Sr. Fürstl. Durchl. frembde
Länder zu ersuchen/ Sich in Frankreich und andre Dero
ter begeben/ auch der Sel. Hr. Obrister solche zu sehen Ges-
legenheit überkommen.

Wie Er nun aus der Frembde wieder anheim kommen/
hat Er sich in Kriegs: Diensten gebrauchen lassen/ und un-
ter des Wolgebornen/ HochEdlen und Gestren-
gen Hrn. Johann Dönhoffs Königl. Obristen
Regiment Corners-Platz bedienet anderthald Jahr.

Hernach hat Er sich weiter in Polnische Dienste begeben/
und sich unter jetziger Königl. Majest. in Po-
len/ damahls annoch Königl. Princens Leib: Compa-
gnie Dragoner/ zum Leutenant bestellen lassen; Dieselo-
be Charge bedienet 8. Jahr. Und ist alsdani/ zu fern-
nerer Continuirung solcher KriegsDienste/ von Hochgedach-
ter Sr. Fürstl. Durchl. Radziwil *vociret*, unter des-
ro Regiment Capitains Platz bedienet 1. Jahr; In wel-
chem Dienst Er in *Ukrain* im Sturm unter *Sborow* in
das Haupt beschädiget und also die Gesundheit eines
Auges verlohren.

Es haben aber Sr. Königl. Majest. seine tapffere
Heldens Thaten/ die Er jeder Zeit von sich blicken las-
sen/ zu fernerm Nutzen anzuwenden/ gnädigst geruhen
wollen/ und Ihm unter dero Gelbem Regiment die
Majors Charge gegeben; Da denn an seinen löblichen
Verhaltungen in vielen gefährlichen Treffen Er. Kö-
nigl.

nigl. Majest. ein sonderlich Gefallen getragen/ und zu derselben *Recompans* Ihm das Gelbe Regiment zu Fuß übergeben und zu dero Obristen-Leutenant/ hernach zum Obristen Ihn bestellet; Welcher *Charge* Er rühmlich füstgestanden etliche Jahr/ da Er sich wieder den Moscowiter und die Cosacken stets gebrauchen lassen; Die vielfältige Krieges Dienste und unterschiedene *Occasions* wieder den damahligen Feind und dessen versamleten Hauffen aber/ alle zu beschreiben/ die Zeit nicht leyden wolte; Wie auch die Verletzungen seines Leibes/ die Er durch Schüsse und andre Wunden ertragen; Biß der Höchste Gott/ es also zugelassen/ In dem Anno 1655. die Cosacken/ nebenst denen Moscowitern bey 100000. Mann besammen/ sich in *Ukrain* unter *Ochmatowa* beschanget/ da denenselben die unstrigen allerhand Abbruch zu thun/ sich bester Mittel gebrauchet/ auch fürnemlich der Sel: Hr. Obrister sich mit seinem Regiment also tapffer gehalten/ daß/ nach dem der Feind sehr starck/ und hin und wieder umb sein Lager herumb Wagenburge geschlagen hat/ der Sel: Hr. Obrister dererselben 4. zwar glücklich erobert und den Feind drinnen erleget/ an der 5. ten aber/ unangesehen angewandter tapfferer Kühnheit und blutiger Arbeit/ doch nichts erhalten können; Wiewol Er in diesem letzten Treffen so herzhafft und *resolut* gewesen/ daß/ ob Ihm wol seine *Officirer* offte zugeruffen/ Er solte ablassen/ nach dem Er schon Ehre genug eingeleget/ Hat Er sich doch nicht wollen auffhalten lassen/ sondern immer seine Soldaten/ als seine Kinder/ zu weiterer Standhaftigkeit ermahnet; Da Er denn vom Feinde/ durch einen Schuß/ in den Kopff/ tödtlich verwundet worden.

Whe Er aber noch an dieses Treffen kommen/ hat Er sich/ gleich wie alle wege/ also auch damahlen/ seiner Sterblichkeit Christlich erinnert/ und also auch unter andern Christlichen Gedancken/ dahin bedacht gewesen/ wie Er seinen letzten Willen/ wol disponiret, möchte hinter sich lassen; Derohalben Er/ bey annoch guter Gesundheit und vollen kommenem reiffen Verstande/ sein Testament denen lieben Seinigen gestellet.

Nach dem Er nun wie obgedacht/ den tödlichen Schuß bekommen/ hat Er sich dem Willen seines Gottes ergeben/ seine Seele in Gedult gefasset/ und seinem Erlöser stille gehalten/ jedoch alle wege Nachfrage gethan/ wie es in der Armee passire? Und da man Ihn berichtet/ daß der Feind Unterlage liede/ hat Er herzlich zu Gott geseuffzet/ und für die unsere umb glückliche Victorie gebeten; Auch/ nach dem Ihm schon die Sprache benommen/ und man Ihm/ weil man es gewußt/ daß Ers gern höre/ gesagt/ der Feind liede Unterlage/ hat Er dennoch mit Aufhebung seiner Hände zuverstehen gegeben/ daß Ihm das Auffnehmen und der Ruhm des Vaterlandes lieb sey.

Sein Christenthumb anlangend/ kan man mit höchster Wahrheit/ von denenselben/ die mit Ihm gedienet/ auch stets umb und bey Ihm gewesen/ Bezeugnus nemen/ daß Er nimmermehr einen Morgen oder Abend fürbey gehen lassen/ an welchem Er nicht hätte sollen sein Gebet zu dem höchsten GOTT mit herzlichster Andacht verrichten; Auch noch für seinem Ende/ hat Er fleißig Ihm fürbeten lassen; Und da Er nicht mehr reden können/ hat Er immer mit aufhebenden Händen seine Andacht zu GOTT bezeuget/ Diß Er endlich/ nach

24. Stunden / im Heros felig entschlaffen / Als Er in
seinen Kriegs-Diensten zubracht 14. Jahr / in seinem ganzem
Leben aber 34. Jahr.

GOTT / der seine Christ- und Kriegs-Ritterschafft /
Ihm also üben und schliessen helffen / daß Er
Glauben und gut Gewissen behalten / und Ihn
nun in die Häuser des Friedens / da weder Krieg noch
Streit / sondern lauter Sicherheit und stolze Ruhe ist /
der Seelen nach versetzt hat / lasse auch seinen Körper
in seiner Kammer sanfte schlaffen / biß zu frölicher Auf-
erweckung zur gewünschten Vereinigung mit der See-
len und ewigem Freudens-Leben.

Tröste-auch
das Hochbetrübte Sölckersambische Hauß / und gebe
uns allen gute Zubereitung zu seliger Nachfahrt /
umb IESU CHRISTI unsers Obristen
Kriegs und SiegesFürsten Wil-
len / AMEN!

